



## **Fachmann Betreuung EFZ / Fachfrau Betreuung EFZ**

### **Verkürzte zweijährige Grundbildung Alle Fachrichtungen**

## **Schullehrplan berufskundlicher Unterricht**

Grundbildung Fachmann Betreuung EFZ/Fachfrau Betreuung EFZ

- Fachrichtung Behindertenbetreuung
- Fachrichtung Betagtenbetreuung
- Fachrichtung Kinderbetreuung

---

### **Grundlagen**

- Verordnung über die berufliche Grundbildung Fachfrau Betreuung/  
Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005
- Bildungsplan zur Verordnung über die berufliche Grundbildung  
Fachfrau Betreuung/Fachmann Betreuung  
vom 16. Juni 2005 Nr. 94303, mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

### **Berufsbild (gemäss Bildungsverordnung Art. 1)**

Die Fachpersonen Betreuung zeichnen sich durch folgende Tätigkeiten aus:

- a. Sie begleiten Menschen aller Altersstufen mit oder ohne körperliche, geistige, psychische oder soziale Beeinträchtigung in Alltag und Freizeit.
- b. Sie unterstützen, betreuen und fördern sie, ihren Lebensphasen und individuellen Bedürfnissen entsprechend, in der Entwicklung beziehungsweise Bewahrung der Selbstständigkeit.
- c. Sie arbeiten mit Einzelpersonen und Gruppen und üben ihre Berufstätigkeit in Institutionen für Kinder, für Jugendliche im Schulalter, für Menschen mit Behinderungen und für Betagte aus.
- d. Sie erbringen die Leistungen im Rahmen der erworbenen Kompetenzen selbstständig.

## **Leitgedanken für die schulische Ausbildung der Fachpersonen Betreuung an der Berufsfachschule Basel**

Die Lerninhalte des Berufskundeunterrichts unterstützen die Lernenden darin, die Anforderungen der professionellen Betreuungsarbeit kompetent zu erfüllen. Die Berufsfachschule will mit ihrem Unterricht:

- den Lernenden fundiertes Fachwissen und Fertigkeiten vermitteln.
- die Lernenden dabei begleiten, Praxis-Erfahrungen mit fachlichem Wissen zu verknüpfen.
- die Lernenden dazu ermutigen, vor dem Hintergrund ihres Wissens in der Praxis situationgerecht eigene, kreative Handlungsweisen zu entwickeln.
- Persönlichkeiten ausbilden, die ein Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen haben.
- das Einfühlungsvermögen der Lernenden fördern.
- die Lernenden dahingehend begleiten, dass sie zu einem professionellen Berufsverständnis finden.
- die Klasse als Lerngemeinschaft nutzen, in der die Selbst- und Sozialkompetenzen der Lernenden weiter entwickelt werden.
- die Lernenden durch transparente Anforderungen führen.
- mit einem empathischen und wertschätzenden Umgang mit den Lernenden im Unterricht eine Grundhaltung für die Arbeit mit Menschen vermitteln, die auf die praktische Betreuungsarbeit übertragen werden kann.

## Lektionentafel Grundbildung Fachleute Betreuung BFS Basel

(21. April 2011)

**Grundlage:** Bildungsplan der BIVO Fachfrau/Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005 mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

Allgemeine Berufskunde (ABK)	Semester				Total pro Fach
	1.	2.	3.	4.	
Agogik	2	2	2	2	160
Psychologie	2	2	3	2	180
Gesundheit	1	1			40
Animation*	1				20
Hauswirtschaft*		1			20
Soziologie				1	20
<b>Total ABK</b>	120	120	100	100	<b>440</b>
<b>Spezifische Berufskunde (SBK)</b>					
	3	3	4	4	
<b>Total SBK</b>	60	60	80	80	<b>280</b>
<b>Total Unterricht Berufskunde/Semester</b>	<b>180</b>	<b>180</b>	<b>180</b>	<b>180</b>	
<b>Total Schultage / Woche</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	

\* Hauswirtschaft und Animation finden im 1. oder 2. Semester statt.

### Gültigkeit des Schullehrplans

Der Lehrplan ist gültig für die Klassen ab Lehrbeginn 2018..

Die Angaben zur Anzahl der Lektionen sind Richtwerte. Ausfallende Schultage sind dabei nicht berücksichtigt.

## Lehrmittel

Die angegebenen Lehrmittel sind im Unterricht zu berücksichtigen.

*Individuelle Lehrmittel Lernende KB*

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Allgemeine Berufskunde (ABK). 2011 (mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Spezifische Berufskunde Kinderbetreuung (KB). 2011 mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

**Hagemann C.:** Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung: Kinderpflege/Sozialassistenten. 2017. Bildungsverlag EINS, Köln

*Individuelle Lehrmittel Lernende BEH*

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Allgemeine Berufskunde (ABK). 2011 (mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Spezifische Berufskunde Behindertenbetreuung (BEH). 2011 mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

*Individuelle Lehrmittel Lernende BET*

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Allgemeine Berufskunde (ABK). 2011 (mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Spezifische Berufskunde Betagtenbetreuung (BET). 2011 mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

*Als Klassensätze an der BFS Basel vorhanden:*

**Hagemann C.:** Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung: Kinderpflege/Sozialassistenten. 2017. Bildungsverlag EINS, Köln

*Als Klassensätze an der BFS Basel vorhanden:*

**HEP 1,** Heilerziehungspflege 1, Grundlagen und Kernkonzepte der Heilerziehungspflege. 2013. Cornelsen, Berlin

**HEP 2,** Heilerziehungspflege 2, Heilerziehungspflege in besonderen Lebenslagen gestalten. 2011. Cornelsen, Berlin

Köther I.: Alterspflege, 4. Auflage. 2016. **Thieme Verlag**, Stuttgart

**Skripts:** Die Skripts werden von den Fachgruppen der BFS Basel verfasst

## Erläuterung

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
--------	--------------	-------------	-------	------------	------------

Nr.LZ: entspricht der Nummerierung der Leistungsziele im Bildungsplan 2011

Lekt: Richtwert des Lektionenumfangs

Schullehrplan berufskundlicher Unterricht Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ, verkürzte Grundbildung alle Fachrichtungen, 2-jährig

## Inhaltsverzeichnis

### Allgemeine Berufskunde

Agogik .....	6 - 21
Psychologie .....	22 - 33
Soziologie .....	34 - 36
Gesundheit .....	37 - 39
Animation .....	40
Hauswirtschaft.....	41 - 42

### Spezifische Berufskunde

Behindertenbetreuung.....	43 - 62
Betagtenbetreuung.....	63 - 79
Kinderbetreuung.....	80 - 93



## Berufsfachschule Basel

### Allgemeine Berufskunde / Agogik / 1. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
6.1.3 A	<i>... verfasst Berichte, Briefe und weitere Dokumente mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	<i>... verfasst Berichte, Briefe und schulische Arbeiten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	*	<b>Dokumentieren</b> Formatierung von Textdokumenten Titelblatt und Inhaltsverzeichnis Bilder einfügen Kopf- und Fusszeile	Careum ABK M 4 *im Zusammenhang mit Fachthemen üben
6.1.4 A	<i>... beschafft sich via Internet fachliche Informationen für die Betreuungsarbeit. (K3)</i>	<i>... nutzt die Funktionen des Internets zur Beschaffung von fachlichen Informationen. (K3)</i>	*	<b>Internet</b> Plattformen für Fachinformationen Internetseiten von Fachverbänden Quellenangaben	Careum ABK N 3 * im Zusammenhang mit Fachthemen üben
4.1.7 A	<i>... beschreibt, begründet und reflektiert das eigene Handeln und leitet daraus Konsequenzen ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt das eigene berufliche Profil (Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten resp. Selbst-, Sozial- und Methoden-/Fachkompetenzen) und leitet daraus berufliche Perspektiven ab. (K3)</i>	1	<b>Agogik</b> Inhalte, Formen, Arbeitsweisen der Agogik ,Kompetenzen	Careum ABK K 2.4

4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	<b>Berufsrolle</b> Rolle, Berufsrolle Rollenkonflikte: Intrarollenkonflikt und Interrollenkonflikt	Careum ABK K 4
4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	<b>Rechte und Pflichten</b> Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers: Recht auf Bezahlung, Schutz, Freizeit, Arbeitszeugnis, Persönliche Arbeitspflicht, Sorgfalt- und Treuepflicht, Befolgen von Anweisungen, Leistung von Überstunden	Careum ABK K 7 Rechte und Pflichten werden auch in ABU behandelt
4.1.6 A		<i>... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)</i>	1	<b>Berufsmotivation</b> Unterschiedliche Beweggründe Berufsbild und Berufswahl	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
4.1.3 A	<i>... hält die Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht ein. (K3)</i>	<i>... erklärt den Sinn der Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht. (K2)</i>	1	<b>Datenschutz</b> Regelungen des Datenschutzes: Umgang mit Informationen Umgang mit Akten Schweigepflicht	Careum ABK K 6
3.2.2 A	<i>... fördert den Kontakt und den Austausch unter betreuten Personen im Alltag. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten der Kontaktförderung im Alltag. (K2)</i>	2	<b>Beziehung</b> Definition Kontaktfördernde Massnahmen in der Betreuung Charakteristika von Beziehungen	Careum ABK A 3.3 ABK I 6
4.3.2 A	<i>... unterscheidet berufliche von privaten Beziehungen und verhält sich dem entsprechend. (K3)</i>	<i>... beschreibt den Unterschied im Verhalten bei beruflichen und privaten Beziehungen. (K3)</i>	2	<b>Professionelle Beziehung</b> Merkmale einer professionellen Beziehung: Auftrag, Klientenorientierung, fachliche Reflexion, Bezahlung, Phasen der professionellen Beziehung	Careum ABK I 6.3; 6.4
4.3.5 A	<i>... gestaltet professionelle Beziehungen zu betreuten Menschen einfühlsam (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>	<i>... erläutert professionelle Beziehungsgestaltung (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>			

4.3.6 A	<i>... integriert Aspekte personenzentrierter Haltung in die berufliche Arbeit. (K4)</i>	<i>... beschreibt Merkmale personenzentrierter Haltung und bringt sie in Verbindung mit Praxisbeispielen. (K3)</i>	2	<b>Personenzentrierte Haltung</b> Akzeptanz, Achtung, Wertschätzung, Kongruenz, Aufrichtigkeit, Empathie, Einfühlungsvermögen, Erkennbarkeit dieser Werthaltungen im Verhalten	Careum ABK I 6.5
4.3.7 A	<i>... nimmt in der Beziehung zu Menschen die angemessene Nähe und Distanz ein. (K3)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung von Nähe und Distanz in der Beziehung zu Menschen. (K2)</i>	2	<b>Nähe und Distanz</b> Körperliche, psychische und intellektuelle Nähe und Distanz Persönliche Grenzen Verbale und nonverbale Gefühls- und Bedürfnisäusserungen, Berufskodex, Sexualstrafgesetz	Careum ABK I 6.6
2.1.1 A	<i>... erkennt die Bedürfnisse der betreuten Personen hinsichtlich der Alltagsgestaltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung des Alltags und erläutert Unterschiede zwischen institutionellem und privatem Alltag. (K3)</i>	2	<b>Alltag in der Institution</b> Merkmale des institutionellen Alltags, Alltag aus Sicht der betreuten Personen	Careum ABK A 2
2.1.2 A	<i>... wendet vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung oder Ritualisierung an. (K3)</i>	<i>... erläutert vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung, Ritualisierung (Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen). (K2)</i>	2	<b>Strukturierung und Rhythmisierung des Alltags</b> Strukturelemente im Tages-, Wochen- und Jahresablauf Rhythmisierung Wirkungen von Strukturierung und Rhythmisierung	Careum ABK A 2



4.3.1 A	<i>... respektiert betreute Personen als eigenständige Persönlichkeiten. (K3)</i>	<i>... beschreibt Betreuung als ganzheitliche Aufgabe. (K2)</i>	2	<b>Betreuungsaufgaben</b> Elemente einer ganzheitlichen Betreuungsaufgabe anhand des Fünfsäulenmodells von Petzold Menschenbild von Petzold	Careum ABK K 2
4.4.5 A	<i>... vertritt den Beruf Fachfrau/Fachmann Betreuung selbstbewusst nach aussen. (K2)</i>	<i>... beschreibt den Beruf und die beruflichen Tätigkeiten der Fachfrau/des Fachmanns Betreuung. (K2)</i>			
1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	2	<b>Übergänge</b> Bedeutung von Übergängen Gestaltungsmöglichkeiten von Übergängen im Alltag Eintritte planen und gestalten ( <i>ohne Eingewöhnung bei Kindern</i> )	Careum ABK A 5
1.4.2 A	<i>... bezieht Orientierungshilfen in die Raumgestaltung ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Orientierungshilfen. (K2)</i>	1	<b>Orientierungshilfen</b> Zeitliche, räumliche, personelle und situative Orientierungshilfen Ziele und Nutzen von Orientierungshilfen: Wohlbefinden, Sicherheit, Selbstständigkeit	Careum ABK A 1.5
2.4.1 A	<i>... setzt Rituale im Alltag ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt den Sinn, die Bedeutung und die Wirkung von Ritualen und entwickelt Gestaltungsvorschläge für unterschiedliche Anlässe und Situationen. (K3)</i>	3	<b>Ritual</b> Merkmale und Wirkungen von Ritualen Unterscheidung Ritual - Gewohnheit Ritualgestaltung	Careum ABK A 4

2.4.2 A	<i>... gestaltet individuelle und allgemeine Feiertage mit den und für die betreuten Personen. (K3)</i>	<i>... erklärt die Bedeutung von religiösen, gesellschaftlichen und individuellen Feiertagen. (K2)</i>	1	<b>Feste</b> Bedeutung von Festen, religiöse, gesellschaftliche und individuelle Feste	Careum ABK A 4
3.2.3 A	<i>... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)</i>	<i>... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)</i>	3	<b>Partizipation</b> Definition, Bedeutung der Partizipation in der professionellen Betreuung	Careum ABK A 3
5.1.3 A	<i>... wendet die im Betrieb üblichen Instrumente und Verfahren für die Planung an. (K3)</i>	<i>... beschreibt Planungsmethoden und wendet sie in schulischen Aufgabenstellungen an. (K3)</i>	1	<b>Planungsmodell</b> Schritte des Planungsprozesses Nutzen und Anwendungsmöglichkeiten des Modells	Careum ABK N 2
5.1.1 A	<i>... beschafft sich gezielt Informationen als Grundlage für die Planung von Aktivitäten. (K3)</i>	<i>... zählt Möglichkeiten zur gezielten Informationsbeschaffung für die Planung von Aktivitäten auf. (K1)</i>	1	<b>Informationsbeschaffung</b> Bedeutung von Fakten und Informationen für den Planungsprozess	Careum ABK N 2
3.1.15 A	<i>...führt Beobachtungen fachgerecht aus und dokumentiert diese richtig. (K3)</i>	<i>...beschreibt die Bedeutung sowie Methoden und Ziele von Beobachtungen. (K3)</i>	3	<b>Beobachtung</b> Offene und gezielte Beobachtung, anschauliche und wert- und interpretationsfreie Beobachtung, Beobachtungen anhand von Kriterien und Fragestellungen	Careum ABK F 3.4
3.1.16 A	<i>... beschreibt mit Hilfe von eigenen Beobachtungen die Bedürfnisse, Ressourcen und das Potential der betreuten Personen und bezieht diese in die Betreuung ein. (K3)</i>	<i>... unterscheidet zwischen Beobachtung und Interpretation und zieht aus den gemachten Beobachtungen Schlüsse für die Betreuungsarbeit. (K4)</i>	3	<b>Interpretation</b> Unterscheidung zwischen Beobachtung und Interpretation, Ressourcen, die unterschiedlichen Wirkungen der defizit- und der ressourcenorientierten Sichtweise	Careum ABK B 3 ABK F 3.4 ABK N 2

5.1.4 A	<i>... formuliert für die geplanten Aktivitäten überprüfbare resp. anzustrebende Ziele und schätzt den Zeitaufwand von Arbeiten realistisch ein. (K4)</i>	<i>... formuliert überprüfbare Ziele. (K3)</i>	3	<b>Zielformulierung</b> Leit-, Richt-, Grob- und Feinziele SMART - Methode 5W-Methode	Careum ABK B 3.2 ABK N 4
---------	---	--	---	--	--------------------------------

**Allgemeine Berufskunde / Agogik / 2. Semester (40 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.8 A	<i>... interveniert situationsgerecht (z. B. bestärkt betreute Personen in ihrem Verhalten, ermutigt sie, lässt ausprobieren, weckt Einsicht, zeigt alternative Verhaltensweisen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen auf, führt bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durch). (K4)</i>	<i>... benennt und erläutert situationsgerechte Interventionen (z. B. betreute Personen in ihrem Verhalten bestärken, ermutigen, ausprobieren lassen, Einsicht wecken, alternative Verhaltensweisen aufzeigen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen aufzeigen, bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durchführen). (K3)</i>	4	<b>Planung der Durchführung und fachliche Begründung</b> Handlungsmöglichkeiten Wahl und Begründung der Methoden (fachliche Begründung), Wirkungen der Handlungsansätze	Careum ABK N 2 ABK I 7
2.5.5 A	<i>... organisiert Ausflüge, Besuche oder Anlässe für einzelne oder Gruppen von Betreuten und führt Ausflüge, Besuche oder Anlässe durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten, Bedingungen und Gefahren für Ausflüge, Besuche und Anlässe etc. (K2)</i>	2	<b>Vorbereitung der Durchführung geplanter Aktivitäten</b> Checkliste zur Vorbereitung: Zeit, Ort, Teilnehmer, Sicherheit, Material Ablauf einer Aktivität, eines Projektes: Einstieg, Hauptteil, Abschluss	Careum ABK B 1.9
3.2.6 A		<i>... erläutert beispielhaft professionelle Methoden der Anleitung von Menschen. (K3)</i>			
5.2.1 A	<i>... beurteilt sachlich und mit Hilfe von Qualitätsstandards, ob die gesetzten Ziele bei der eigenen Tätigkeit erreicht worden sind. (K4)</i>	<i>... erläutert Methoden der Auswertung. (K3)</i>	2	<b>Auswertung und Reflexion</b> Feedback, Blitzlicht, Listen, Befragung Reflexion des eigenen Handelns Theoriegestützte Reflexion	Careum ABK B 3.2.6 ABK M 4.4.6 ABK N 5

7.1.6 A	<i>... erklärt Leitbild, Trägerschaft und Struktur des eigenen Betriebs, beschreibt die eigene Stellung in der Struktur (Hierarchie und Informationswege) und die dazugehörigen Aufgaben. (K3)</i>	<i>... beschreibt das Funktionieren von sozialen Organisationen mit Grundbegriffen der Organisationslehre (z. B. Leitbild, Organigramm, Funktionsdiagramm, Pflichtenheft, Ablauforganisation). (K2)</i>	5	<b>Organisation</b> Ziel und Inhalt von Leitbildern Organigramme: Aufgaben, Hierarchie, Dienstweg, Stabsstellen Verständnis und Anwendung von Funktionsdiagramm und Ablauforganisation, Pflichtenheft und Stellenprofil	Careum ABK L 1
4.2.8 A	<i>... bereitet sich auf Sitzungen vor und beteiligt sich aktiv daran. (K3)</i>	<i>... zählt Grundprinzipien der Sitzungsvorbereitung auf. (K1)</i>	2	<b>Sitzungsvorbereitung</b> Organisatorische Bedingungen Zielsetzungen: Beratung, Informationsaustausch, Entscheidungsfindung, Konfliktlösung, Sitzungsablauf, Gesprächsstruktur, Protokoll	Careum ABK M 1
2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	4	<b>Gesprächsführung</b> Aufgaben der Gesprächsmoderation, anspruchsvolle Gesprächssituationen	Careum ABK F 1 & 2
2.2.2 A	<i>... fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)</i>	<i>... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>			
4.2.3 A	<i>... nimmt aktiv an der Entscheidungsfindung im Team teil. (K3)</i>	<i>... erklärt verschiedene Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung. (K2)</i>	2	<b>Entscheidungsfindung</b> Methoden der Entscheidungsfindung: Konsens, Mehrheitsentscheid	Careum ABK G 1

2.5.4 A	<i>... erkennt Konflikte unter den Betreuten und interveniert bei Bedarf fachlich begründet. (K5)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Formen und Ursachen von Konflikten und leitet daraus Konsequenzen für die Betreuungsarbeit ab. (K4)</i>	2	<b>Konflikt</b> Konfliktarten, Ursachen von Konflikten, Verlauf von Konflikten	Careum ABK G 2
2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	2	<b>Konfliktlösung</b> Eskalationsstufen nach Glasl in der Gesprächsführung erkennen, deeskalierende Gesprächsführung	Careum ABK G 2
7.2.1 A	<i>... berücksichtigt die gesetzlichen Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in Bezug auf die betreute Person. (K3)</i>	<i>... erläutert gesetzliche Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in der Betreuungsarbeit. (K2)</i>	2	<b>Rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit</b> Erwachsenenschutz und Kinderschutz Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung Elterliche Sorge Beistandschaft, Obhutsentzug, Fürsorgerische Unterbringung	Careum ABK K 5

2.5.1 A		... erläutert die Bedeutung der Partizipation am gesellschaftlichen Leben. (K3)	2	<b>Partizipation/Öffentlichkeitsarbeit</b> Bedeutung der öffentlichen Kontakte für die betreuten Menschen: gesellschaftliche Integration oder Ausgrenzung Normalisierungsprinzip	Careum ABK J 6
2.5.2 A	... unterstützt die betreuten Menschen in der Pflege der sozialen und kulturellen Netze. (K3)	... erläutert Mittel und Methoden, um die sozialen und kulturellen Netze der betreuten Personen zu pflegen. (K2)			
2.5.3 A	... erkennt Ausgrenzung von Personen und ergreift Massnahmen zur Integration. (K3)	... erklärt das Entstehen von Ausgrenzung im sozialen Kontext und beschreibt Möglichkeiten der Integration. (K3)			
4.4.1 A	... kommuniziert und informiert nach aussen in einer professionellen Haltung. (K3)	... beschreibt die Wirkungen des Verhaltens von Fachpersonen in der Öffentlichkeit. (K2)	2	<b>Partizipation/Öffentlichkeitsarbeit</b> Zielsetzungen Methoden der Öffentlichkeitsarbeit: z.B. Nutzung der Medien, Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen, fachliche Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit Angehörigen, Vernetzung mit anderen Organisationen	Skript 3.1
2.3.3 A	... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)	... beschreibt kreative Einsatzformen und Wirkungen von Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet). (K2)	6	<b>Medien</b> Massenmedien Auswirkungen der Medien auf die Konsumenten	Careum ABK B 1.8

2.3.3 A	... <i>setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein.</i> (K3)	... <i>beschreibt kreative Einsatzformen und Wirkungen von Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet).</i> (K2)	3	<b>Medienkompetenz</b> Medienkompetenz: Umgang und Analyse, Medien als Gestaltungsmittel nutzen, Umgang mit Medien im Betreuungsalltag	Careum ABK B 1.8
---------	---	--	---	---	---------------------



**Allgemeine Berufskunde / Agogik / 3. Semester (40 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.8 A		... beschreibt Formen der fachlichen Begleitung (Coaching, Supervision, Intervention). (K2)	3	<b>Fachliche Begleitung</b> Supervision, Intervention, Coaching	Careum ABK G 2.7
4.3.11 A	... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)	... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)		<b>Fachliche Begleitung</b> Beratungsstellen für Betreuerinnen und Betreuer	
4.2.1 A	... vertritt im Team die eigene Meinung. (K3)	... vertritt in der Schulklasse die eigene Meinung. (K3)	6	<b>Klasse</b> Planung eines Anlasses mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern	In Zusammenarbeit mit der KLP
4.2.2 A	... hält Abmachungen des Teams ein. (K3)	... hält Abmachungen der Schulklasse ein. (K3)			
7.1.2 A	... erklärt die Entstehung und Entwicklung des eigenen Betriebs. (K2)	... beschreibt Entwicklung und Professionalisierung der sozialen Berufe und der Betreuungsaufgaben. (K2)	5	<b>Professionalisierung</b> Entwicklung der Professionalisierung der sozialen Berufe	Careum ABK K 1

4.1.6 A			5	<b>Berufsbild</b> Eigenes Berufsbild, Berufsbild in der Öffentlichkeit, Branchenverbände, Selbsteinschätzung und Standortbestimmung, Reflexion des eigenen Lernprozesses	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
5.1.5 A	<i>... berücksichtigt die Qualitätsstandards in der Planung von Aktivitäten. (K3)</i>	<i>... erläutert die Begriffe ‚Qualität‘ und ‚Effizienz‘ in der Betreuungsarbeit. (K3)</i>	6	<b>Qualität</b> Qualitätsstandards in der Betreuung Qualitätsmanagement Effizienz, Effektivität Zertifizierung	Careum ABK L 2
			15	<b>Repetieren, Vertiefen, Vernetzen</b>	

## Allgemeine Berufskunde / Agogik / 4. Semester (40 Lektionen\*)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.1 A	<i>... handelt entsprechend den allgemeinen und fachspezifischen ethischen Grundprinzipien. (K3)</i>	<i>... begründet berufliche Handlungen mit ethischen Grundprinzipien und sozialen Normen. (K4)</i>	5	<b>Ethische Grundsätze</b> Werte, Normen, Ethik, Moral Ethische Grundsätze für die Betreuung: Nicht Schaden-Prinzip, Autonomieprinzip, Fürsorgeprinzip, Prinzip der Gerechtigkeit, Prinzip der Menschenwürde Ethische Dilemmata	Careum ABK K 8
4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>	4	<b>Macht und Abhängigkeit</b> Prävention Formen des Machtmissbrauchs Vorgehensweisen bei Machtmissbrauch oder Verdacht	Careum ABK I 6.7; 6.8 ABK K 5; 9
4.3.9 A	<i>... erkennt Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und geht damit verantwortungsvoll um. (K4)</i>	<i>... zeigt die Problematik von Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten auf. (K3)</i>		<b>Macht und Abhängigkeit</b> Integrität Formen der Macht, Macht und Abhängigkeit, Umgang mit Macht und Abhängigkeit, Prävention, Formen des Machtmissbrauchs, Vorgehensweisen bei Machtmissbrauch oder Verdacht	

7.1.1 A	<i>... zeigt auf, welche betrieblichen Abläufe die Würde der betreuten Personen unterstützen oder gefährden. (K3)</i>	<i>... erläutert die Artikel der Bundesverfassung (Art 12 und 41), welche die notwendigen sozialen Massnahmen für eine menschenwürdige Existenz beschreiben. (K2)</i>	6	<b>Sozialversicherungen</b> Bundesverfassung: Grundlage des Sozialstaates, Kausalitäts- und Finalitätsprinzip, Drei-Säulen-Prinzip, Sozialwerke der Schweiz	Careum ABK L 4
7.1.4 A	<i>... erklärt den sozialpolitischen Auftrag des eigenen Betriebs. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigen Aspekte der schweizerischen Sozialpolitik (z.B. AHV, IV, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe, Anspruch auf Hilfsmittel, Subventionen, Arbeitslosenversicherung) in Bezug auf die Anspruchsberechtigten. (K3)</i>			
7.1.5 A	<i>... beschreibt in Grundzügen die Finanzierung des eigenen Betriebs. (K2)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Finanzierungsgrundlagen (Subventionen, Tagessatz, IV-Renten, Ergänzungsleistungen, Spenden usw.) und Grundbegriffe des Rechnungswesens (Budget, Kontenplan, Revision). (K2)</i>	3	<b>Finanzierung</b> Begriffe des Rechnungswesens Finanzierung der Betreuungsarbeit	Careum ABK L 5
1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	4	<b>Austritt</b> Organisation und Gestaltung der Austrittssituation	Careum ABK A 5 ABK M 3

			10	<b>Repetieren, Vertiefen, Vernetzen</b>	
--	--	--	----	---	--

\* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

## Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 1. Semester (40 Lektionen)

Nr.	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
			*	<b>Methoden</b> Lernmethoden wie Mind Map, Listen, Karteikarten, Lesetechnik, Visualisierung	* im Zusammenhang mit den Lerninhalten üben
3.1.5 A		... erläutert verschiedene Lerntheorien (z.B. klassisches Konditionieren, Lernen durch Verstärkung, Nachahmung, Versuch und Irrtum, Einsicht). (K2)	4	<b>Lernen</b> Lernbiographie, Lerntheorien	Careum ABK I 2 ABK N 1
3.1.7 A		... erläutert entwicklungsfördernde und –behindernde Einflussfaktoren. (K2)	2	<b>Grundlagen der Entwicklung</b> Zusammenspiel der Entwicklungsfaktoren Anlage, Umwelt, Selbststeuerung Reifung und Lernen Risiko- und Schutzfaktoren Konzept der Resilienz	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 11.2.1
3.1.6 A	... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	<b>Lebensphasen</b> Entwicklung über die Lebensspanne, Lebensphasen, Konzept der Entwicklungsaufgaben nach Robert J. Havighurst, bereichsübergreifende Entwicklungsaufgaben	Careum ABK H 1 Skript 1.1

3.2.4 A	<i>... bietet Spiele situationsbezogen an und begründet deren Wahl. (K3)</i>	...beschreibt verschiedene Möglichkeiten und Formen von Spielen für unterschiedliche Altersstufen und Gelegenheiten. (K2)	3	<b>Spiel</b> Funktion des Spielens, Spielformen	Careum ABK B 2
3.2.5 A		... erklärt die Bedeutung von Spielen für die Entwicklung und Erhaltung der geistigen, psychischen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. (K2)			
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	10	<b>Entwicklungsbereiche</b> Entwicklungen in verschiedenen Bereichen Entwicklung der Gefühle, des Sozialverhaltens (inkl. Bindungstheorie), der Motorik, der Wahrnehmung und Sprache, der Kognition	Careum ABK H 2.7 ABK F 3 Hagemann (2017) 10
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	<b>Grundbegriffe der Entwicklungspsychologie</b> Merkmale von Entwicklung: logische Reihenfolge, Differenzierung, Integration, Kanalisierung, Verfestigung, Aufbau von Strukturen, Selektivität, kritische und sensible Phasen	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 9.4.3, 9.4.4

3.1.2 A		... erläutert Wahrnehmungsprozesse und mögliche Störungen. (K2)	5	<b>Wahrnehmung</b> Entwicklung der Wahrnehmung Wahrnehmungsprozess, Subjektivität der Wahrnehmung, soziale Wahrnehmung, individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung, Wahrnehmungsverzerrungen, Wahrnehmung und Interpretation, Wahrnehmungsstörungen	Careum ABK F 3 Hagemann (2017) 4.2
3.1.3 A		... beschreibt Aspekte der sozialen Wahrnehmung. (K2)			
4.3.3 A	... nimmt verbale und non-verbale Botschaften wahr und reagiert angemessen darauf. (K3)	... beschreibt Grundbegriffe, Bedeutung und Funktion der (verbalen und nonverbalen) Kommunikation für den Menschen. (K2)	1	<b>Kommunikation als Regelkreis</b> soziale Interaktion und Kommunikation, soziale Kommunikation als Regelkreis, Funktion der Kommunikation, verbale nonverbale Kommunikation	Careum ABK F 1 Hagemann (2017) 16.1, 16.2
4.3.4 A	... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)	... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, Rosenberg) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)	5	<b>Kommunikationsmodelle</b> Kommunikationsmodell von Schulz von Thun, Axiome von Watzlawick	Careum ABK F 1
2.2.2 A	... fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)	... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	3	<b>Methoden der Kommunikation</b> Kriterien für erfolgreiche Kommunikation, Methoden für erfolgreiche Kommunikation, Du- Ich-Botschaften, aktives Zuhören, Metakommunikation	Careum ABK F 2



4.3.8 A	<i>... gibt Mitarbeitenden und Betreuten Feedback und nimmt Feedback von ihnen an. (K3)</i>	<i>... erläutert Feedbackregeln, gibt Feedback und nimmt Feedback an. (K3)</i>	1	<b>Feedback</b> Funktion des Feedbacks, Feedbackregeln für Feedback geben und empfangen	Careum ABK F 2
4.2.5 A	<i>... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)</i>	<i>... erläutert konstruktive Konfliktlösungsmodelle und setzt sie in Konfliktsituationen in der Schulklasse ein. (K3)</i>	2	<b>Kommunikation zur Konfliktlösung</b> Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
4.3.4 A	<i>... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, <b>Rosenberg</b>) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)</i>			

**Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 2. Semester (40 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.1 A		...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)	3	<b>Lebensphasen</b> Lebenszyklus nach Erik H. Erikson Lebensphasen mit Krisen Repetition der Entwicklungsaufgaben.	Careum ABK H 2
3.1.1 A		...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)	8	<b>Identität und Persönlichkeit</b> aus Sicht der Humanistischen Psychologie, Tiefenpsychologie, Verhaltenspsychologie, kognitive Psychologie, systemischen Psychologie	Careum ABK H 2 ABK I 6 Skript 2.1
3.1.11 A	... erkennt und akzeptiert sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei betreuten Personen und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)	... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen. (K2)	4	<b>Sexualität</b> Bedeutung der Sexualität im Lebenslauf psychosexuelle Entwicklung nach S. Freud Entwicklung der Geschlechtsidentität	Careum ABK H 2 ABK I 5 Skript 2.2
3.1.6 A	... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	4	<b>Moral</b> Entwicklung des moralischen Urteils, moralisches Handeln	Careum ABK H 7

1.3.2 A	<i>... begleitet Menschen in schwierigen Situationen verständnisvoll. (K4)</i>	<i>...beschreibt Wirkungen von besonderen Ereignissen wie Verlust, Trennung, und schwere Krankheit auf die betroffenen Menschen (und begründet fachlich angemessene Reaktionen darauf) (K3)</i>	5	<b>Kritische Lebensereignisse - Trauer</b> Auswirkungen und Bewältigungsmöglichkeiten	Careum ABK H 9 ABK A 5.2
1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betroffenen Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>...beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)</i>		<b>Kritische Lebensereignisse - Trauer</b> Trauerprozess, Umgang mit Trauer, Trauerphasen nach V. Kast	
			3	<b>Motivation und Emotionen als psychische Kräfte</b> Motive, Motivation, Bedürfnisse, Bedürfnispyramide nach Maslow	Careum ABK A 1.1.1 Hagemann (2017) 5.1, 5.2
1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betroffenen Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>...beschreibt Formen ...von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	3	<b>Angst</b> als Beispiel für Emotion Erscheinungsformen, Ursachen, Funktion Umgang mit Angst	Careum ABK H 9
1.3.4 A	<i>... reagiert fachlich begründet auf aggressive Verhaltensweisen. (K4)</i>		3	<b>Aggression</b> als Beispiel für Motivation Erscheinungsformen, Ursachen, Funktion Umgang mit Aggression Extrinsische und intrinsische Motivation	Careum ABK A 2 ABK I 8 Hagemann (2017) 14.2; 14.3

4.2.4 A	... nimmt Dynamiken in Gruppen wahr und reflektiert sie. (K4)	... beschreibt Merkmale, Entwicklung und Dynamik einer Gruppe. (K2)	7	<b>Gruppe</b> Merkmale von Gruppen Rollen und ihre Funktion Entwicklungsphasen der Gruppe	Careum ABK G 1
---------	---	---	---	--	-------------------

**Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 3. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)	6	<b>Sozialisation</b> Sozialisationsinstanzen Sozialisationsmodell von U. Bronfenbrenner	Careum ABK H 8 Skript 3.1
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)	3	<b>Behinderung/ Beeinträchtigung</b> Unterschied Krankheit/Behinderung Definition von Behinderung, Defizitorientierung/ Ressourcenorientierung, Vergleich medizinisches und bio-psycho-soziales Modell, personen- und der umweltbezogene Faktoren, Bedeutung des bio-psycho-sozialen Modells in der Betreuung, Down-Syndrom als Beispiel	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)			
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)	2	<b>Ursachen von Behinderungen</b> Prä-, peri-, postnatale Ursachen Bedeutung von sozialen Einflüsse	Careum ABK H 10 Skript 3.2

3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)	7	<b>Formen von Behinderung</b> Begriffe: Beeinträchtigung, Behinderung Beurteilung von Beeinträchtigung und Behinderung anhand des medizinischen und des bio-psycho-sozialen Modells Formen: - Kognitiv - Körperlich - Sinnesschädigungen	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)	3	<b>Mehrfach-, Folge- und Schwerstbehinderungen</b> Am Beispiel der Cerebralparese	Careum ABK H 10 Hagemann (2017) 15.1.3; 15.2 Skript 3.3
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)	3	<b>Behinderung und ihre Folgen</b> Folgen für den betroffenen Menschen und seine Familie, Agogische Grundsätze für die Betreuung von Menschen mit Behinderung	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	3	<b>Inklusion von Menschen mit Behinderung</b> Definition der Begriffe Separation, Integration und Inklusion, UNO-Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderung, Bedeutung der Konvention für die Betreuungsarbeit	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)	1	<b>Psychische Störungen/ Beeinträchtigungen</b> Überblick über die klinische Psychologie	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.4

1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>...beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	5	<b>Affektive und Belastungsstörungen</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Bipolare Störung, Depression Angst- Zwangsstörung posttraumatische Belastungsstörung	Careum ABK H 10.2.3
3.1.13 A		<i>... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)</i>	3	<b>Persönlichkeits- und wahnhaftige Störungen</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Schizophrenie Borderline-Störung	Careum ABK H 10.2.3
3.1.13 A		<i>... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)</i>	6	<b>Entwicklungsstörungen</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Frühkindlicher Autismus, Aspergersyndrom	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.5
3.1.13 A		<i>... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)</i>	19	<b>Repetition</b> Behandlungsformen und ihr theoretischer Hintergrund	

In Klassen der Behindertenbetreuung: Behinderungen in Absprache mit SBK BEH

**Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 4. Semester (40 Lektionen\*)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.14 A		... beschreibt verschiedene Formen von Sucht. (K2)	6	<b>Sucht/Abhängigkeit</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Abhängigkeitssyndrom (exemplarisch) Alkohol, Opiode, Cannabinoide, Sedative/Hypnotika	Careum ABK H 10.5 Skript 4.1
1.5.5 A	... erkennt Auffälligkeiten im Essverhalten bei den betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K2)	... erklärt Merkmale und Auswirkungen von auffälligem Essverhalten und beschreibt die notwendigen Massnahmen. (K3)	6	<b>Essstörungen</b> Formen, Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von Anorexia Nervosa, Bulimie Nervosa	Careum ABK D 6
4.1.5 A	... erkennt Stresssymptome und körperliche Überforderungen bei sich selber und leitet im Rahmen der Möglichkeiten erleichternde Massnahmen ein (z.B. Veränderung der Arbeitsbelastung). (K4)	... zählt einzelne Stresssymptome und Zeichen der psychischen und physischen Überlastung sowie Symptome eines Burnouts auf und erläutert hilfreiche Massnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung. (K3)	6	<b>Stress Burnout</b> Symptome, Ursachen und Prävention von Stress und Burnout	Careum ABK C 1.4
4.3.11 A	... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)	... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)			



5.2.3 A	<i>... leitet aus der Beurteilung der Zielerreichung nächste Schritte für die Betreuungsarbeit und/oder das eigene Verhalten ab. (K4)</i>	<i>... reflektiert und bewertet die eigene Tätigkeit und zieht daraus Folgerungen für Schule und Praxis. (K4)</i>	4	<b>Psychosozialer Stress: Mobbing</b> Erscheinungsformen, Entstehung und Umgang mit Mobbing	Careum ABK G 2.8
			10	<b>Repetieren, Vertiefen, Vernetzen</b>	

\* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

**Allgemeine Berufskunde / Soziologie / 4. Semester (20 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	<b>Familie</b> Unterschiedliche Definitionen Familienformen im gesellschaftlichen Wandel Sozialisationsaufgaben der Familie: Rollen, Normen und Werte	Careum ABK J 4
3.1.10 A		... erläutert wesentliche gesellschaftliche Einflüsse, die zu den heutigen Familienformen geführt haben. (K3)		<b>Familienformen</b> im gesellschaftlichen Wandel	
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	<b>Familienbeziehungen</b> Beziehungen in verschiedenen Familienformen, Geschwisterbeziehungen	Careum ABK J 4

2.1.4 A		... beschreibt verschiedene Migrationssituationen und erläutert die wirtschaftlichen und sozialen Folgen. (K3)	3	<b>Migration</b> Ursachen der Migration, Migrationsbewegungen	Careum ABK J 3
2.1.7 A		... zählt verschiedene Beratungsstellen für Fragen in Zusammenhang mit Migration und Integration auf. (K1)		Beratungsstellen	
2.1.6 A		... führt aus, was interkulturelle Kompetenz in der Betreuung bedeuten kann. (K3)	2	<b>Interkulturelle Kompetenz</b> Kulturbegriff der UNESCO, Kulturelle Prä- gungen: Rollen, Familienstruktur, Individualismus, Kollektivismus, Interkulturelle Kompetenz	Careum ABK J 2
2.4.3 A	... respektiert in der Gestaltung von Ritualen und Feiertagen die kulturelle oder religiöse Ausrichtung der betreuten Personen. (K2)	... benennt Rituale, Symbole und Feiertage von verschiedenen Kulturen/Religionen und leitet Folgerungen für deren Gestaltung in der Praxis ab. (K3)	2	<b>Kulturelle Feste</b> Feste der Weltreligionen	Careum ABK A 4

1.5.4 A	<i>... berücksichtigt bei der Gestaltung von Esssituationen unterschiedliche Bedürfnisse und Kulturen. (K3)</i>	<i>... beschreibt anhand von Praxisbeispielen verschiedene Ess- und Tischkulturen. (K2)</i>	3	<b>Alltag</b> Alltagskulturen in der Betreuungseinrichtung, kulturell geprägte Ess- und Tischsitten	Careum ABK D 5
2.1.5 A	<i>... bezieht unterschiedliche kulturelle Hintergründe in die Betreuung ein. (K4)</i>	<i>... beschreibt aus dem Blickwinkel verschiedener Kulturen Alltagssituationen in der Betreuung. (K3)</i>			
4.3.13 A	<i>... berücksichtigt geschlechterspezifische Aspekte in der Betreuungsarbeit. (K4)</i>	<i>... beschreibt gesellschaftliche Vorstellungen der Rollen von Frau und Mann in Arbeit und Zusammenleben und leitet Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit ab. (K3)</i>	6	<b>Gender</b> Geschlecht und Gender, Rollenstereotype, genderspezifische Betreuung	Careum ABK J 5

**Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 1. Semester (20 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.1.1 A	... schützt in der alltäglichen Arbeit die körperliche und seelische Unversehrtheit der betreuten Personen. (K3)	... beschreibt die Wichtigkeit körperlicher und seelischer Unversehrtheit des Menschen. (K2)	3	<b>Gesundheit</b> Gesundheit – Krankheit WHO-Definition von Gesundheit, Salutogenese	Careum ABK C 1
1.2.4 A	... wendet im Betreuungsalltag gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere an. (K3)	... erklärt gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere. (K2)	2	<b>Prävention</b> Primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsmassnahmen, Impfplan	Careum ABK C; 1
1.1.3 A	... wendet Hygienerichtlinien an. (K3)	... zählt Hygienerichtlinien auf und begründet diese. (K2)	4	<b>Hygiene</b> Hygienerichtlinien Reinigung, Desinfektion Händewaschen, Händedesinfektion Körperhygiene, Kleidung, Schmuck	Careum ABK C 1
1.1.2 A	... unterstützt die betreuten Personen bei der Körperpflege oder übernimmt diese stellvertretend. (K3)	... erläutert Methoden und Hilfsmittel der täglichen Körperpflege. (K2)	4	<b>Körperpflege</b> Grundsätze Körperpflegeformen, Körperreinigungsmittel, Hautpflege, Hilfe beim An- und Ausziehen	Careum ABK C 2
1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)	7	<b>Anatomie</b> Der menschliche Körper: Organsysteme: Bewegung, Sinne, Nerven, Haut	Careum ABK C 3

**Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 2. Semester (20 Lektionen)**

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)	5	<b>Anatomie</b> Der menschliche Körper: Organsysteme: Verdauung, Harnwege, Atmung, Herz-Kreislauf	Careum ABK C 3
1.2.2 A		... erläutert Krankheitssymptome wie Fieber, Schmerz, Atemnot, Bewusstseinsveränderung, Wahrnehmungsveränderung, Schwellung. (K2)	7	<b>Krankheiten</b> Erkennen von Krankheitssymptomen: Fieber, Schmerz, Bewusstseins- und Wahrnehmungsveränderungen, Schwellungen, Massnahmen bei diesen Symptomen, Ursachen, Symptome und Verlauf von Krankheiten, Infektiöse Krankheiten: Hepatitis B, HIV, Typhus	Careum ABK C 3
1.2.3 A	... erkennt im Verhalten der betreuten Personen Veränderungen und leitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen entsprechende Massnahmen ein. (K3)	... erläutert Ursachen, Symptome und Verlauf häufiger Krankheiten (z. B. Schnupfen, Husten, Grippe, Diabetes, Krebs). (K2)			

1.7.1 A	<i>... erkennt Notfallsituationen und handelt gemäss betrieblichen Richtlinien. (K3)</i>	<i>... beschreibt Merkmale und Formen von Notfallsituationen und leitet daraus das richtige Verhalten ab. (K3)</i>	8	<b>Notfallsituationen</b> Vorgehen in Notfallsituationen ABCD-Schema Lagerungen bei Bewusstlosigkeit, Schock und Hitzschlag Blutstillung, Verbandlehre	Careum ABK E 4 Careum Unfallprävention 2-6
1.7.2 A	<i>... leistet im Notfall erste Hilfe. (K3)</i>	<i>... beschreibt Massnahmen erster Hilfe und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>			

**Allgemeine Berufskunde / Animation / 1. oder 2. Semester (20 Lektionen) (Animation wird im Wechsel mit Hauswirtschaft unterrichtet)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie kreative Aktivitäten mit betreuten Menschen geplant, durchgeführt und reflektiert werden können. (K4)</i>	4	<b>Animation</b> Beschreibung des Begriffes und der Inhalte der „Soziokulturellen Animation“, Bedeutung der Soziokulturellen Animation für den Menschen	Careum ABK B 1
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie kreative Aktivitäten mit betreuten Menschen geplant, durchgeführt und reflektiert werden können. (K4)</i>	12	<b>Kreativität</b> Erläuterung des Begriffs der Kreativität, Bedeutung der Kreativität für den Menschen, Bedeutung der Kreativität für die Betreuung, Förderung der Kreativität durch kreative Methoden, Mittel und Materialien	Careum ABK B 1
2.3.2 A		<i>...beschreibt beispielhaft die Bedeutung und Wirkung von Musik, Literatur, Theater und Kunst auf die betreuten Menschen und die Gemeinschaft im Arbeitsfeld. (K3)</i>	4	<b>Kunst und Kultur</b> Bedeutung kultureller Angebote für betreute Menschen Nutzung kultureller Angebote in der Betreuung	Careum ABK A 2 ABK B 1 ABK J 2



**Allgemeine Berufskunde / Hauswirtschaft / 1. oder 2. Semester (20 Lektionen) (Hauswirtschaft wird im Wechsel mit Animation unterrichtet)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.6.1 A	<i>... berücksichtigt ökologische Prinzipien bei Haushaltarbeiten (inkl. Pflege von Zimmerpflanzen) und kann deren Wichtigkeit erklären. (K2)</i>	<i>... erklärt die Grundlagen effizienter, hygienischer und ökologischer Reinigung von Räumen und Gegenständen anhand von Beispielen. (K2)</i>	5	<b>Ökologische Hauswirtschaft</b> Bedeutung der Ökologie für die Hauswirtschaft, Aufgabe der Reinigung und Pflege, Hygiene, Reinigungsfaktoren, Reinigungsmittel, Aspekte rationeller Haushaltsführung: Planung, Strukturierung und Durchführung von Haushaltarbeiten, Ergonomie (Arbeitsplatzgestaltung) Textilpflege, Abfallbewirtschaftung, Bedeutung der Nachhaltigkeit für den Konsumenten	Careum ABK D 1&2
1.5.1 A	<i>... plant die Zubereitung eines Menus oder einer Zwischenmahlzeit nach den Grundsätzen der gesunden Ernährung und kauft die dafür benötigten Zutaten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Grundsätze der gesunden Ernährung für jedes Lebensalter, wichtige Ernährungsformen und Diäten sowie Grundsätze der Ökologie. (K2)</i>	8	<b>Ernährung</b> Faktoren, die das Essverhalten beeinflussen, Ess- und Tischkultur, Tischdekoration, Lebensmittelpyramide, Nahrungsmittelgruppen und ihre Nährstoffe und ihre Funktion, Energiebedarf, Ernährungsformen, Diätformen	Careum ABK D 3; 4; 5

1.4.1 A	<i>... erkennt individuelle Vorlieben und Bedürfnisse von betreuten Personen und berücksichtigt und respektiert diese im Gestalten von Lebensräumen (privat, halbprivat, öffentlich). (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von (privaten, halbprivaten, öffentlichen) Lebensräumen und deren Einrichtung für das Wohlbefinden von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. (K2)</i>	3	<b>Raumgestaltung</b> Wohnbedürfnisse Wohnformen Gestaltungselemente	Careum ABK A 1
2.1.3 A	<i>...nutzt die verfügbaren Innen- und Aussenräume bedürfnisorientiert. (K3)</i>	<i>...erläutert die Bedeutung der Raumnutzung für die Teilnahme am sozialen Leben. (K2)</i>			
1.7.3 A	<i>... erkennt mögliche Gefahren für betreute Personen und für Betreuende, schätzt Risiken ein und trifft entsprechende Massnahmen (z.B. Unfallgefahr bei Körperpflege).(K4)</i>	<i>... benennt Massnahmen der Unfallverhütung. (K1)</i>	2	<b>Sicherheit</b> Gefahren im Haushalt, Unfallverhütung, Gefahrenstoffe, Gefahrensymbole	Careum ABK E 2
4.1.4 A		<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale betreffend Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf und benennt mögliche vorbeugende Massnahmen. (K2)</i>			
6.2.1 A	<i>... führt die Wartung von Apparaten im Betriebsalltag korrekt und unter Einhaltung von Sicherheitsvorkehrungen aus. (K3)</i>	<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale in Zusammenhang mit der Wartung von Apparaten im Betriebsalltag auf. (K1)</i>	2	<b>Apparate</b> Sicherheitsvorschriften Wartungsarbeiten	Careum ABK E 3

<b>Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 1. Semester (60 Lektion</b>
---

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)	2	<b>Arbeitsfelder</b> Wohn- und Arbeitseinrichtungen für Menschen mit einer Behinderung: Heim, Aussenwohngruppe, Wohnschule, Betreutes Wohnen, spezialisierte Wohngruppe, Werkstatt, freier Arbeitsmarkt	Skript 1.1

3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)	12	<b>Behinderung/ Beeinträchtigung</b> Definitionen verschiedener Behinderungsbegriffe: WHO-Definition, ICD-10; DSM-4, Behinderung und Krankheit, Überblick über Behinderungsformen: Geistige Behinderung, körperliche Behinderung, Sinnesbehinderung, Psychische Behinderung, Bedeutung von Behinderung, soziale, persönliche und systemische Faktoren, UNO Deklaration Rechte von Menschen mit einer Beeinträchtigung	Careum BEH D 2 BEH F 2 BEH E 1.4 Skript 1.2
3.1.12 A ...		beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)			
3.1.3 Beh	... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)			
4.1.2 Beh	... bringt Anregungen aus der UNO-Deklaration zu den Rechten von Menschen mit Behinderung in die Betreuung ein. (K3)	... zählt die wichtigsten Punkte der UNO-Deklaration zu den Rechten von Menschen mit Behinderung auf. (K1)			
4.1.1 Beh		... erläutert aktuelle ethische Fragestellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderung und vertritt dazu eine eigene Meinung. (K4)			
				<b>Behinderung/ Beeinträchtigung</b> Gesellschaftliche Bedeutung der Behinderung	Careum BEH D 2 BEH F 2 BEH E 1.4

3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>	4	<b>Betreuungsformen und -stile</b> Erziehungsstile nach Lewin, kritische Auseinandersetzung mit Strukturen und Regeln im Betreuungsalltag	Careum BEH F 1.2
3.2.3 Beh		<i>...erläutert die Problematik von Bestrafung und Belohnung in der Betreuung sowie mögliche Alternativen dazu. (K3)</i>			
3.2.1 A	<i>... handelt im Betreuungsalltag autonomiefördernd bzw. autonomieerhaltend. (K3)</i>	<i>... beschreibt autonomieförderndes bzw. autonomieerhaltendes Handeln. (K2)</i>	10	<b>Betreuungsansätze</b> Normalisierungsprinzip, Empowerment, Umsetzung in der Praxis	HEP 1, 68-81 Skript 1.3
3.2.1 Beh	<i>... berücksichtigt und fördert die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt. (K3)</i>	<i>... erklärt aktuelle Konzepte und Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit (z. B. Funktionale Gesundheit, Empowerment, Normalisierung, Kinästhetik). (K3)</i>			
4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)</i>	2	<b>Bezugspersonenarbeit</b> Aufgaben und Kompetenzen der Bezugsperson	Skript 2.4
3.2.6 Beh	<i>... unterstützt die Menschen mit Behinderung in der Auswahl von situations- oder bedürfnisgerechter Kleidung oder übernimmt die Auswahl stellvertretend. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung angepasster Kleidung für die Menschen mit Behinderung. (K2)</i>	1	<b>Kleidung</b> Bedeutung von Kleidung für Menschen mit Behinderung und für Betreuungspersonen	Careum BEH B 1.1.5

3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)	8	<b>Körperliche Beeinträchtigungen</b> Multiple Sklerose, Infantile Zerebralparese, Muskeldystrophien, Spina Bifida, Epilepsie, Ursachen, Symptome, Begleiterkrankungen, Therapie- und Behandlungsformen	HEP 2 444-480, 498-509, 652 – 654 Skript 1.4
3.1.3 Beh	... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)			
3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)	8	<b>Genetisch bedingte Beeinträchtigungen</b> Trisomie 21 und mindestens fünf weitere Syndrome nach Wahl und Praxis-relevanz Ursachen, Symptome, Begleiterkrankungen, Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten	HEP 2, 444-480, 498-509
3.1.3 Beh	... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)			

3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)	8	<b>Kognitive Beeinträchtigungen</b> Ursachen, Symptome, Begleiterkrankungen, Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten	Skript 3.5
3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)			Skript 3.6
4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)	7	<b>Kommunikation mit Menschen mit einer Beeinträchtigung</b> Gesprächsführung und Kontaktgestaltung mit Menschen mit einer Behinderung, Kontaktfördernde Massnahmen, Basis-kommunikation im Hinblick auf Menschen mit einer Behinderung nach G. Schepers/C. König	Skript 1.5

**Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 2. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.2.3 Beh	<i>... wendet stimulierende Methoden (z.B. basale Stimulation) bei Menschen mit Behinderung an. (K3)</i>		2	<b>Kommunikation mit Menschen mit einer Beeinträchtigung</b> Basale Kommunikation, Basale Stimulation, Beschreibung, Methoden, Einsatzmöglichkeiten	Careum BEH C 1.2.6-1.2.7
3.1.2 Beh		<i>... erläutert die Bedeutung von Wahrnehmungs- und Sinnesbeeinträchtigungen für das Lernen- und die Entwicklung des Menschen. (K2)</i>	4	<b>Beeinträchtigungen der Wahrnehmung</b> Störungen der Wahrnehmung und deren Bedeutungen für die menschliche Entwicklung, Wahrnehmungsförderung	Skript 1.7
3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>	5	<b>Spiel und Humor in der Betreuungsarbeit</b> Definitionen von Humor, Formen und Methoden, Bedeutung für die Praxis, Humor und Behinderung	Careum BEH A 2.2 Skript 2.6
3.2.4 A	<i>... bietet Spiele situationsbezogen an und begründet deren Wahl. (K3)</i>	<i>...beschreibt verschiedene Möglichkeiten und Formen von Spielen für unterschiedliche Altersstufen und Gelegenheiten. (K2)</i>			



3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)	2	<b>Ursachen von Behinderung</b> Prä-, peri- und postnatale Ursachen Exkurs: Alkohol-Embryopathie	Careum BEH D 2.2
4.1.1 Beh		... erläutert aktuelle ethische Fragestellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderung und vertritt dazu eine eigene Meinung. (K4)	2	<b>Pränataldiagnostik</b> Methoden der Pränataldiagnostik, Ethische Aspekte	Careum BEH F 4.2.4 Skript 2.1
2.2.2 Beh	... gestaltet den Kontakt mit Eltern und/oder Angehörigen einfühlsam. (K3)	... beschreibt die besondere Situation von Eltern von Menschen mit Behinderung (Stigmatisierung, Schuldgefühle etc.) und berücksichtigt diese bei der Gestaltung des Kontaktes mit ihnen. (K3)	10	<b>Familien mit Angehörigen mit einer Beeinträchtigung</b> Bedeutung einer Behinderung für alle Familienmitglieder, Familiendynamik, individuelle, emotionale, sozioökonomische, gesellschaftliche Faktoren, Unterstützung für betroffene Familien	HEP 2, 181-193 Skript 2.2
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)		<b>Familien mit Angehörigen mit einer Beeinträchtigung</b> Unterstützung für betroffene Familien	HEP 2, 181-193 Skript 2.3
2.2.2 Beh	... gestaltet den Kontakt mit Eltern und/oder Angehörigen einfühlsam. (K3)	... beschreibt die besondere Situation von Eltern von Menschen mit Behinderung (Stigmatisierung, Schuldgefühle etc.) und berücksichtigt diese bei der Gestaltung des Kontaktes mit ihnen. (K3)		<b>Angehörigenarbeit</b> Ziele, Inhalte, Formen, Haltungen, Gesprächsmethoden, Umgang mit herausfordernden Situationen z.B. Vorwürfen, Kompetenzstreitigkeiten	Skript 4.1

3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	<i>... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	10	<b>Autismus Spektrum</b> Formen, Ursachen, Symptomatik, Erklärungsansätze, Kanner u. Asperger Syndrom Umgang mit Menschen mit Autismus, Förderungs- und Trainingsprogramme mind. TEACCH nach Anne Häussler	Skript 2.5
3.1.1 Beh		<i>... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)</i>			
2.2.1 Beh	<i>... wendet Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation an. (K4)</i>	<i>... erklärt die Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>		<b>Kommunikation</b> Einführung in unterstützte Kommunikation Teacch	Careum BEH C 1.3 Skript 3.4
1.3.1 Beh	<i>... reagiert fachlich begründet auf aggressives und autoaggressives Verhalten der Menschen mit Behinderung. (K4)</i>	<i>... erläutert Massnahmen im Umgang mit aggressivem Verhalten gegen sich selbst und gegen andere. (K3)</i>	8	<b>Verhaltensauffälligkeiten bei Menschen mit einer Beeinträchtigung</b> Definitionen, Formen, mindestens selbst- und fremdverletzende Verhaltensweisen, weitere nach Wahl und Praxisrelevanz Erklärungsansätze, Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen	Careum BEH E 3.4
1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>			
4.3.1 Beh	<i>... gestaltet die Beziehung mit Menschen mit auffälligem Verhalten professionell. (K4)</i>				

7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)	3	<b>Hilfsmittel zur Körperpflege,</b> Therapie, Mobilität Dienstleistungsangebote in der Region	Careum BEH A 1 - 1.1.6; 2 - 2.1.4
1.2.11 Beh	... setzt die verschiedenen Mobilitäts-Hilfsmittel und Techniken für Menschen mit Körperbehinderungen situations- und personengerecht ein. (K3)	... beschreibt die verschiedenen Mobilitäts-Hilfsmittel für Menschen mit Körperbehinderungen und zählt die zuständigen Fach- und Beratungsstellen auf. (K2)			
1.2.13 Beh	... setzt Hilfsmittel, Spiele und praktische Übungen zur Förderung, Unterstützung und Erhaltung der Beweglichkeit ein. (K3)	... erläutert Hilfsmittel, Spiele und praktische Übungen zur Förderung, Unterstützung und Erhaltung der Beweglichkeit. (K2)			
1.5.3 Beh	... setzt bei Bedarf Hilfsmittel zur Unterstützung der Nahrungsaufnahme ein. (K3)	... erläutert, wie Menschen mit Behinderung beim Essen unterstützt werden können. (K2)	1	<b>Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme</b> Angebot und Einsatzmöglichkeiten von Hilfsmitteln	Careum BEH A 1.3
1.6.1 Beh	... unterstützt Menschen mit Behinderung wo nötig bei der Ausführung von Haushaltarbeiten. (K3)	... erläutert, wie Menschen mit Behinderung bei Bedarf in Haushaltarbeiten unterstützt werden können. (K2)	2	<b>Hilfsmittel im Haushalt</b> Angebot und Einsatzmöglichkeiten von Hilfsmitteln	Careum BEH A 1.2; 1.4

1.3.2 Beh	<i>... respektiert die Privatsphäre und die persönlichen Grenzen der Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Privatsphäre und das Respektieren persönlicher Grenzen für Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	11	<b>Sexualität und Behinderung</b> Mann-Sein/Frau-Sein mit einer Behinderung, Sexualentwicklung von Menschen mit einer Behinderung, Erklärungsmodell nach Sporken, Förderung und Unterstützungsmöglichkeiten wie Sexualassistenz, Gesetzliche Grundlagen, Professionelle Haltung, Bedeutung für die Praxis	Careum BEH E 2 ABK I 5.1
3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	<i>... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>			
3.2.4 Beh	<i>... erkennt sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei Menschen mit Behinderung und handelt fachlich begründet. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen bei Menschen mit Behinderung. (K2)</i>			
4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)</i>			

**Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 3. Semester (80 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)</i>	2	<b>Interdisziplinäre Zusammenarbeit</b> Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Fachstellen, anderen Institutionen	HEP 1, 653-657
7.2.3 A	<i>... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)</i>	<i>... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)</i>			
7.1.3 A		<i>... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)</i>	8	<b>Fachstellen, Dienstleistungsanbieter und Institutionen im Fachbereich</b> Hospitationen nach Thema und Interesse der Lernende	

2.5.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte und der Teilnahme an kulturellen Anlässen. (K4)</i>	<i>... beschreibt Angebote zur Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. (K3)</i>	8	<b>Integration und Inklusion Partizipation</b> Definitionen, Formen, Rahmenbedingungen und Methoden, konzeptionelle Zielsetzungen, Bedeutung für den Menschen mit einer Beeinträchtigung und für die Gesellschaft, Umsetzung in der Praxis	Careum BEH A 3 HEP 1, 83-85 Skript 3.1
2.5.2 Beh		<i>... beschreibt Ressourcen und Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte. (K3)</i>			
3.2.1 Beh	<i>... berücksichtigt und fördert die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt. (K3)</i>	<i>... erklärt aktuelle Konzepte und Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit (z. B. Funktionale Gesundheit, Empowerment, Normalisierung, Kinästhetik). (K3)</i>	6	<b>Förderung der Funktionalen Gesundheit</b> Unterstützung und Begleitung in den Bereichen der Aktivität und Partizipation nach dem Konzept der funktionalen Gesundheit: Lernen und Wissensanwendung, allgemeine Aufgaben und Anforderungen, Kommunikation, Mobilität, Selbstversorgung, häusliches Leben, interpersonelle Inter-aktionen und Beziehungen, Bedeutende Lebensbereiche, Gemeinschaftsleben, soziales und staatsbürgerliches Leben	Careum BEH E 1.4
3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbstständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>			

5.1.1 Beh	<i>... beteiligt sich mit eigenen Beobachtungen und Überlegungen an einer Entwicklungsplanung. (K3)</i>	<i>... erläutert Inhalte und Umsetzung einer Entwicklungsplanung. (K3)</i>	6	<b>Betreuungsplanung</b> Planungsschritte, Entwicklungsberichte, Formulierungskriterien	Careum BEH F 1.3
6.1.1 A	<i>... wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z. B. Aktenführung und -ablage, Bestellungen, Abrechnungen). (K3)</i>	<i>... beschreibt Grundsätze der Aktenführung. (K2)</i>			
7.2.3 A	<i>... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)</i>	<i>... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)</i>			
3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>	16	<b>Psychische Erkrankungen</b> Vertiefung: Definitionen, Ursachen, Formen, Symptomatik, Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten, Umgang mit Menschen mit psychischen Störungen, Vertiefung nach Wahl und Praxisrelevanz	HEP 2, 684-706
1.2.5 A	<i>... wendet Methoden der Bewegungsförderung im Alltag an und beschreibt deren Bedeutung für das Wohlbefinden der betreuten Person. (K3)</i>	<i>... beschreibt Methoden und Mittel der Bewegungsförderung im Alltag. (K2)</i>	5	<b>Therapieansätze</b> Psychomotorik, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapien, weitere nach Bedarf	

3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)	4	<b>Sinnesbehinderungen</b> Hörbeeinträchtigungen, Gehörlosigkeit, Sehbeeinträchtigungen, Blindheit, Definitionen, Ursachen, Formen und Symptom	HEP 2, 549-583 Skript 5.1
3.1.2 Beh		... erläutert die Bedeutung von Wahrnehmungs- und Sinnesbeeinträchtigungen für das Lernen- und die Entwicklung des Menschen. (K2)			
1.2.12 Beh	... fördert sinnesbehinderte Menschen in der Orientierung und Mobilität (auch unter Einsatz von Hilfsmitteln). (K3)	... beschreibt Methoden und Mittel zur Unterstützung von sinnesbehinderten Menschen. (K2)	5	<b>Sinnesbehinderungen</b> Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Sinnesbehinderungen	Skript 5.1 HEP 2, 549-583
2.2.1 Beh	... wendet Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation an. (K4)	... erklärt die Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	10	<b>Unterstützte Kommunikation</b> Gebärdensprache, Fingeralphabet, Formen, Bild- und Symbolsysteme, Elektronische Kommunikationshilfen, Gestützte Kommunikationsformen, weitere nach Bedarf	Skript 5.2
1.1.1 Beh	... beachtet bei der Körperpflege die Bedürfnisse und den Unterstützungsbedarf der Menschen mit Behinderung. (K3)	... beschreibt, worauf bei der Körperpflege von Menschen mit Behinderung besonders zu achten ist. (K2)	1	<b>Prinzipien der Pflege</b> Intimsphäre, Autonomie, Selbstbestimmung	Careum BEH B 1
1.1.1 Beh	... beachtet bei der Körperpflege die Bedürfnisse und den Unterstützungsbedarf der Menschen mit Behinderung. (K3)	... beschreibt, worauf bei der Körperpflege von Menschen mit Behinderung besonders zu achten ist. (K2)	1	<b>Körperpflege</b> Mund- und Zahnpflege, Rasieren, Nagelpflege, Intimpflege, Kleidung	Careum BEH B 1 - 1.1.5



3.2.1 Beh	<i>... berücksichtigt und fördert die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt. (K3)</i>	<i>... erklärt aktuelle Konzepte und Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit (z. B. Funktionale Gesundheit, Empowerment, Normalisierung, Kinästhetik). (K3)</i>	1	<b>Pflegetherapeutische Ansätze</b> Kinästhetik Bobath-Konzept	Careum BEH B 1.2 - 1.2.2
1.2.1 Beh	<i>... wendet im Rahmen der Kompetenzen gebräuchliche alternative Heilmethoden an (z. B. Tee, Wickel, Massage). (K3)</i>	<i>... beschreibt gebräuchliche alternative Heilmethoden (z. B. Tee, Wickel, Massage). (K2)</i>	1	<b>Alternative Heilmethoden</b> Tee, Wickel, Massage, Homöopathie, Akupunktur, Akupressur, weitere nach Bedarf	Careum BEH B 2.3 - 2.3.6
1.2.4 Beh	<i>... führt Dekubitus- und Thromboseprophylaxe im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen situationsgerecht durch. (K3)</i>	<i>... erklärt Dekubitus- und Thromboseprophylaxe. (K2)</i>	1	<b>Prophylaxen</b> Dekubitusprophylaxe, Thromboseprophylaxe, nach Bedarf weitere z.B. Sturzprophylaxe, Pneumieprophylaxe, Soorprophylax	Careum BEH B 1.3 - 1.3.2
1.2.5 Beh	<i>... kontrolliert die Vitalzeichen. (K3)</i>	<i>... erklärt Kontrolle der Vitalzeichen. (K2)</i>	1	<b>Vitalzeichenkontrolle</b> Vitalfunktionen 1. und 2. Ordnung	Careum BEH B 1.3.3
1.2.6 Beh	<i>... wechselt einfache Verbände und versorgt und pflegt Dauerkatheter und Stoma. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Verbandwechsel und Versorgung und Pflege bei Dauerkatheter und Stoma. (K2)</i>	1	<b>Behandlungspflege</b> Verbandswechsel, Stoma- und Katheterpflege	Careum BEH B 1.3.4 - 1.3.6
1.2.7 Beh	<i>... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang. (K3)</i>	<i>... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang. (K2)</i>	1	<b>Behandlungspflege</b> Verabreichung von Sondennahrung	Careum BEH B 1.3.7

1.2.8 Beh	<i>... bereitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen die Verabreichung von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten vor und führt diese durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Verabreichungsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten. (K2)</i>	1	<b>Medikamentenlehre</b> Verabreichungsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von: Analgetika, Psychopharmaka, Antiepileptika, weitere nach Bedarf	Careum BEH B 2 - 2.2.4
1.2.9 Beh	<i>... berücksichtigt Gefahrenpotenziale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen bei der Betreuung. (K3)</i>	<i>... beschreibt für sich selber und für die betreuten Personen Gefahrenpotenziale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen im Zusammenhang mit Betreuung und Pflege. (K2)</i>	1	<b>Gesundheitsschutz</b> Ergonomisches Arbeiten, Hygiene, Sturzprophylaxe, Umgang mit gesundheitsgefährdenden Substanzen	Careum BEH B 1.4

**Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 4. Semester (80 Lektionen\*)**

2.5.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte und der Teilnahme an kulturellen Anlässen. (K4)</i>	<i>... beschreibt Angebote zur Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. (K3)</i>	4	<b>Erwachsenenbildung</b> Formen, Ziele und Inhalte der Erwachsenenbildung, Didaktische Prinzipien der Erwachsenenbildung, Bildungsangebote in der Region	Skript 3.2
2.5.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte und der Teilnahme an kulturellen Anlässen. (K4)</i>	<i>... beschreibt Angebote zur Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. (K3)</i>	4	<b>Freizeitgestaltung</b> Definition, Freizeitbedürfnisse, Freizeitangebote, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen	HEP 2, 292-296 Skript 3.3
2.5.2 Beh		<i>... beschreibt Ressourcen und Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte. (K3)</i>			

1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>	8	<b>Altern und Behinderung</b> Veränderungen im Alter, Bedürfnisse von betagten Menschen mit einer Beeinträchtigung, Wohn- und Beschäftigungsformen, Formen der Demenz, exemplarisch: Morbus Alzheimer Betreuungskonzepte für Menschen mit Demenz z.B. Validation nach Naomi Feil, Realitätsorientierungstraining (ROT), Snoezelen; Biographiearbeit, weitere nach Bedarf	Skript 5.2
1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>	6	<b>Sterbe- und Trauerbegleitung</b> Möglichkeiten der Sterbe- und Trauerbegleitung bei Menschen mit einer Behinderung, physische und psychische Symptome	HEP 2, 104-123

6.1.1 A	... wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z. B. Aktenführung und -ablage, Bestellungen, Abrechnungen). (K3)	... beschreibt Grundsätze der Aktenführung. (K2)	8	<b>Finanzierung</b> Eingliederungsmassnahmen, Renten, Hilflosenentschädigung, Assistenzbudget, Hilfsmittel	Careum BEH G 1
7.1.1 Beh		... beschreibt die speziellen IV Finanzierungsmöglichkeiten zur Förderung, Unterstützung und Eingliederung von Menschen mit Behinderungen (z. B. Eingliederungsmassnahmen, Renten, Hilflosenentschädigung, Assistenzbudget, Hilfsmittel). (K2)			
4.1.1 Beh		... erläutert aktuelle ethische Fragestellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderung und vertritt dazu eine eigene Meinung. (K4)	4	<b>Macht und Ohnmacht</b> Ethische Prinzipien in der Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung, Umgang mit Dilemmata in der Behindertenbetreuung, Umgang mit Macht	Careum BEH F 4

1.3.1 Beh	<i>... reagiert fachlich begründet auf aggressives und autoaggressives Verhalten der Menschen mit Behinderung. (K4)</i>		4	<b>Machtmissbrauch</b> Formen von Gewalt und Missbrauch, Ursachen, Erklärungsansätze, Auswirkungen und Folgen, Gewalt-prävention	Careum BEH F 3 BEH E 2.7
1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>			
4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>			
1.3.2 Beh	<i>... respektiert die Privatsphäre und die persönlichen Grenzen der Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Privatsphäre und das Respektieren persönlicher Grenzen für Menschen mit Behinderung. (K3)</i>			
			12	<b>Prüfungsvorbereitung</b>	

\* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 1. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.1 Bet		... beschreibt Altersbilder in unserer Gesellschaft und deren Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit. (K2)	9	<b>Theoretische Grundlagen alternpflegerischen Handelns</b> Alterstheorien und Pflegemodelle, Geschichte der Betagtenbetreuung, ressourcenfördernde Betreuung im Pflegealltag: Pflegebeziehung aufbauen, Anleitung, Begleitung, Fördern und Fordern	Careum BET F 1 Thieme 1.3
3.2.2 Bet	... berücksichtigt Möglichkeiten zur Förderung der Selbstständigkeit und Lebensqualität bei der Unterstützung in den Aktivitäten des täglichen Lebens. (K3)	... nennt Möglichkeiten zur Förderung der Selbstständigkeit und Lebensqualität. (K1)			
7.1.2 Bet		... zählt die markanten Punkte der geschichtlichen Entwicklung der Betagtenbetreuung auf. (K1)			

2.1.1 Bet	... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)	... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)	6	<b>Aktivierende Pflege</b> ABEDL: Pflegekonzept nach Monika Krohwinkel ABEDL: sich kleiden können ABEDL: ruhen und schlafen können	Careum BET B 1;2 Thieme 3; 15; 16
3.2.1 Bet	... unterstützt die Betagten in der Auswahl von situations- oder bedürfnisgerechter Kleidung oder übernimmt die Auswahl stellvertretend. (K3)	... beschreibt die Bedeutung angepasster Kleidung für die betreute Person. (K2)			



1.2.18 Bet	<i>... wendet gebräuchliche Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung von Menschen mit Bewegungseinschränkungen situations- und personengerecht an. (K3)</i>	<i>... benennt gebräuchliche Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung von Menschen mit Bewegungseinschränkungen. (K1)</i>	18	<b>Körperpflege, Gesundheit, Krankheit</b> ABEDL: sich pflegen können ABEDL: sich bewegen können ABEDL: vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten können, Pflege und Betreuung bei Einschränkungen der Lebensaktivitäten, Krankenbeobachtung, Prophylaxen, Kontrolle der Vitalzeichen	Careum BET A 1 BET B 1 ABK A 2 Thieme 10; 11; 12; 14
1.2.1 Bet	<i>... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)</i>	<i>...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)</i>			
1.2.4 Bet	<i>... führt Dekubitus-, Sturz-, Pneumonie-, Thrombose- und Kontrakturprophylaxe im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen situationsgerecht durch. (K3)</i>	<i>... erklärt Dekubitus-, Sturz-, Pneumonie-, Thrombose- und Kontrakturprophylaxe. (K2)</i>			
1.2.5 Bet	<i>... kontrolliert die Vitalzeichen und erstellt Flüssigkeitsbilanzen. (K3)</i>	<i>... erklärt Kontrolle der Vitalzeichen und der Flüssigkeitsbilanz. (K2)</i>			
1.2.17 Bet	<i>... erkennt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen bei Pflegehandlungen und berücksichtigt diese bei der Ausführung. (K3)</i>	<i>... zählt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen in Zusammenhang mit Pflegehandlungen für sich selber und die betagten Menschen auf. (K2)</i>	2	<b>Hygiene</b> ABEDL: für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können; Desinfektion, Sterilisation Umgang mit infektiösem Material	Careum BET B 2 Thieme 17; 29

1.2.17 Bet	... erkennt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen bei Pflegehandlungen und berücksichtigt diese bei der Ausführung. (K3)	... zählt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen in Zusammenhang mit Pflegehandlungen für sich selber und die betagten Menschen auf. (K2)	2	<b>Sturzprophylaxe</b> ABEDL: für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können	Careum BET B 1
3.1.2 Bet	... wendet die Methode der Biographiearbeit im Alltag an. (K3)	... beschreibt die Methode der Biographiearbeit und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	12	<b>Gerontologie</b> ABEDL: sich beschäftigen und entwickeln können; Veränderungen im Alter, Lebenslinien, Lebensereignisse, Krisen, biografisch orientierte Aktivierung, alltagsstrukturierende Aktivierung	Careum BET E 1 ABK I 4 Thieme 5; 18; 43
3.2.1 A	... handelt im Betreuungsalltag autonomiefördernd bzw. autonomieerhaltend. (K3)	... beschreibt autonomieförderndes bzw. autonomieerhaltendes Handeln. (K2)			
3.1.3 Bet	... wendet ressourcenorientierte, selbstständigkeitsfördernde und pflegeerleichternde Massnahmen an. (K3)	... beschreibt ressourcenorientierte und selbstständigkeitsfördernde Massnahmen für betagte Menschen mit Sinnesstörungen und -behinderungen. (K2)	3	<b>Kommunikation</b> ABEDL: kommunizieren können; Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen, Umgang mit Schwerhörigkeit, Kommunikation bei Menschen mit sozialem Rückzug, Hilfsmittel, Hilfestellung	Thieme 9; 25; 39
2.1.1 Bet	... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)	... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)		<b>Alltagsstrukturierung</b> <b>Soziale Kontakte des betagten Menschen</b> AEDL: soziale Bereiche des Lebens sichern und gestalten können; Einsamkeit und Isolation, Aufgaben für die Betreuung	Thieme 39

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 2. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.5.1 Bet	<i>... verabreicht Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K3)</i>	<i>... beschreibt Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K2)</i>	9	<b>Einschränkungen der betagten Menschen und besondere Herausforderungen an Pflege und Betreuung: Ernährung</b> ABEDL: essen und trinken können; Hilfestellung und angepasste Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme, Mangelernährung im Alter, wichtige Ernährungsformen im Alter, gebräuchliche Diäten in der Betagtenbetreuung, Schluckstörungen, Essen anreichern, Pflege und Betreuung bei betagten Menschen mit Ernährungssonde	Careum BET B 1 BET C 1; 2; 3 Thieme 13
1.2.11 Bet	<i>... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang sowie Augentropfen und Augensalben und Sauerstoff (nach ärztl. Verordnung). (K3)</i>	<i>... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, von Augentropfen und Augensalben und von Sauerstoff. (K2)</i>			
1.5.2 Bet	<i>... respektiert Ernährungsgewohnheiten der Betagten. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigen Ernährungsformen im Alter. (K2)</i>			
1.5.3 Bet	<i>... unterstützt Menschen mit Essbehinderungen beim Essen in angepasster Weise. (K3)</i>	<i>... zählt spezielle Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme auf. (K1)</i>			

1.2.5 Bet	<i>... kontrolliert die Vitalzeichen und erstellt Flüssigkeitsbilanzen. (K3)</i>	<i>... erklärt Kontrolle der Vitalzeichen und der Flüssigkeitsbilanz. (K2)</i>	9	<b>Ausscheidung</b> ABEDL: ausscheiden können; Handhabung von Urintests, Flüssigkeitsbilanz, Pflege und Betreuung von betagten Menschen mit Dauerkatheter, Pflege und Betreuung von alten Menschen mit Stoma	Careum BET B 1 Thieme 14; 30
1.2.7 Bet	<i>... führt einfache Urintests durch. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Urintests. (K2)</i>			
1.2.8 Bet	<i>... wechselt einfache Verbände und versorgt und pflegt Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Verbandwechsel, Versorgung und Pflege bei Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K2)</i>			
1.2.9 Bet	<i>... setzt Hilfsmittel bei Stuhl- und Urininkontinenz ein. (K3)</i>	<i>... erklärt den Einsatz von Hilfsmitteln bei Stuhl- und Urininkontinenz. (K2)</i>			
5.1.1 Bet	<i>... erstellt in Zusammenarbeit mit dem Team und den Betagten Betreuungsplanungen und wertet diese aus. (K3)</i>	<i>... erklärt die Inhalte einer ganzheitlichen Betreuungsplanung und beschreibt das Vorgehen zur Erstellung der Planung. (K2)</i>	3	<b>Pflege- und Betreuungsplanung</b> Pflegeplanungsprozess als Handlungsinstrument, Pflegedokumentation	Careum BET G 1 Thieme 8

1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	3	<b>Heimeintritt und Übertritt</b> Vorbereitung und Planung, Unterstützung beim Heimeintritt, Eingewöhnung	Careum BET A 2 ABK A 5
1.3.3 Bet	<i>... beschreibt die wichtigsten Schritte bei der praktischen Vorbereitung eines Heimeintrittes/Heimaustrittes und begleitet Betagte resp. deren Angehörige darin professionell. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigsten Schritte bei der praktischen Vorbereitung eines Heimeintrittes/ Heimaustrittes. (K2)</i>			
1.2.16 Bet	<i>... wendet bei Bedarf Grundsätze der Palliation (lindernde Behandlung) auf die Situation Betagter an. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Grundsätze der Palliation (lindernde Behandlung). (K2)</i>	9	<b>Begleiten und Pflegen schwerkranker und sterbender Menschen</b> ABEDL: mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können; Einstellung der Gesellschaft zu Sterben und Tod, Abschiedskultur im Heim, sterbende Menschen pflegen, Palliativpflege, Versorgung Verstorbener	Careum BET B 3 Thieme 18; 32
3.1.4 Bet	<i>... erkennt sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei Betagten und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen im Alter. (K2)</i>	3	<b>Sexualität</b> ABEDL: sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten können; Bedürfnis nach Sexualität und Nähe im Alter, Umgang mit Alterssexualität, Sexualität und pflegerische Nähe	Careum BET E 3 Thieme 40

1.2.1 Bet	... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)	...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)	12	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Herz, Blutkreislauf Atmungsorgane</b> Alterstypische Krankheitsbilder der Atemwege, des Herz- Kreislaufsystems: Herzinsuffizienz, Herzinfarkt, Varikosis, Lungenembolie, Pneumonie mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen	Careum BET B 2 Thieme 10; 11
1.2.2 Bet		... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)			
1.2.11 Bet	... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang sowie Augentropfen und Augensalben und Sauerstoff (nach ärztl. Verordnung). (K3)	... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, von Augentropfen und Augensalben und von Sauerstoff. (K2)			

1.2.2 Bet		... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)	12	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Nervensystem</b> Alterstypische Krankheiten des Nervensystems: Schlaganfall, Morbus Parkinson, mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen	Careum BET B 2 Thieme 23
1.2.1 Bet	... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)	...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)			

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 3. Semester (80 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.2.1 Bet	<i>... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)</i>	<i>...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)</i>	8	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Hormonsystem</b> Alterstypische Hormonsystemerkrankung, Diabetes mellitus mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen und Pflegehandlungen (kapillare Blutzuckerbestimmung; subkutane Injektion)	Careum BET B 2 Thieme 26; 36
1.2.2 Bet		<i>... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)</i>			
1.2.6 Bet	<i>... bestimmt den Blutzucker kapillar. (K3)</i>	<i>... erklärt kapillare Bestimmung des Blutzuckers. (K2)</i>			
1.2.10 Bet	<i>... führt im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen subkutane Injektionen aus. (K3)</i>	<i>... erklärt subkutane Injektionen. (K2)</i>			
1.5.1 Bet	<i>... verabreicht Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K3)</i>	<i>... beschreibt Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K2)</i>	2	<b>Diäten im Zusammenhang mit alterstypischen Erkrankungen</b> Nahrungseinschränkungen bei Diabetes mellitus;	Careum ABK D 4 Thieme 26; 36



1.2.1 Bet	<i>... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)</i>	<i>...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)</i>	8	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Verdauungssystem</b> Niere- und Harnableitungssystem, Geschlechtsorgane, alterstypische Krankheiten des Verdauungssystems, der Niere, des Harnableitungssystems und der Geschlechtsorgane: Harninkontinenz, Prostatahyperplasie, chronische Niereninsuffizienz, Obstipation, Stuhlinkontinenz, mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen	Careum BET B 2 Thieme 14
1.2.2 Bet		<i>... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)</i>			
1.2.3 Bet	<i>... begegnet Betagten mit psychischen und hirnorganischen Veränderungen und Krankheiten in einer validierenden Haltung und geht mit ihnen angemessen um. (K3)</i>		16	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Psyche</b> Alterstypische psychische und hirnorganische Erkrankungen: Demenz, Depression, Persönlichkeitsstörung, Angst-erkrankung, Zwang, Wahn, Sucht, mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen; aktuelle Betreuungskonzepte (z.B. Milieu-therapie; Wohnformen für Demenzkranke)	Careum BET B 2 Thieme 19; 20

1.2.11 Bet	<i>... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang sowie Augentropfen und Augensalben und Sauerstoff (nach ärztl. Verordnung). (K3)</i>	<i>... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, von Augentropfen und Augensalben und von Sauerstoff. (K2)</i>	16	<b>Medikamentenlehre</b> Arzneimittelformen und Verabreichung, Bereitstellen von Arzneimitteln, Besonderheiten bei Betäubungsmitteln, Krankenbeobachtung nach Medikamenteneinnahme, Compliance, Vorgehen bei ärztlicher Verordnung und beim Dokumentieren	Careum BET B 3 BET G 2 ABK M 2
1.2.12 Bet	<i>... bereitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen die Verabreichung von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten vor und führt diese durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Verabreichungsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten. (K2)</i>			
6.1.1 A	<i>... wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z. B. Aktenführung und –ablage, Bestellungen, Abrechnungen). (K3)</i>	<i>... beschreibt Grundsätze der Aktenführung. (K2)</i>			
1.2.14 Bet	<i>... nimmt ärztliche Verordnungen entgegen, dokumentiert diese korrekt und führt sie ihren/seinen Kompetenzen entsprechend aus resp. delegiert sie. (K3)</i>	<i>... erklärt das Vorgehen bei ärztlichen Verordnungen und beim Dokumentieren in eigenen Worten. (K2)</i>			

1.2.8 Bet	<i>... wechselt einfache Verbände und versorgt und pflegt Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Verbandwechsel, Versorgung und Pflege bei Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K2)</i>	6	<b>Wundpflege Verbandwechsel</b> Ursachen, Beurteilung und Heilung von Wunden, einfache - im Betreuungsbereich gängige - Verbandwechsel (zB bei Dekubitus; nach Amputation; u.a.)	Careum BET B 1 Thieme 37
1.7.1 Bet	<i>... erkennt Notfallsituationen bei Betagten und ergreift Sofortmassnahmen oder fordert entsprechende Hilfe an. (K4)</i>	<i>... beschreibt mögliche Notfallsituationen bei Betagten und wendet Sofortmassnahmen in Übungssituationen an. (K3)</i>	8	<b>Notfallsituationen im Heim</b> Gefahren im Heimalltag, Massnahmen der Prävention; Erkennen von Notfallsituationen, Verhalten in Notfallsituationen, spezifische Notfall-situationen wie z.B. Atemnot, Herzinfarkt, Diabetesentgleisungen, plötzliche Bewusstseinsstörungen, Verbrennungen, Blutungen	Careum BET D 1; 2 Thieme 33
2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	2	<b>Kommunikation mit Angehörigen</b> Gespräche mit Angehörigen, Sachlichkeit und Empathie, Umgang mit Kritik	Careum BET E 2 Thieme 9
2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	2	<b>Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern</b> Anleitung von und Kooperation mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Pflege	Careum BET E 2 Thieme 9

2.1.1 Bet	... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)	... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)	12	<b>Animation</b> Biografisch orientierte Aktivierung, geschlechtsspezifische Aktivierungsangebote; Gruppenaktivitäten planen und durchführen; Partizipation, Autonomie und Lebensqualität, Feste planen und feiern; Spiel und Humor in der Betagtenbetreuung	Careum BET E 1; 2; 5 Thieme 43; 44
-----------	--	--	----	---	--

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 4. Semester (80 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.1.1 Bet	<i>... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)</i>	<i>... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)</i>	8	<b>Animation</b> Biografisch orientierte Aktivierung, geschlechtsspezifische Aktivierungsangebote; Gruppenaktivitäten planen und durchführen; Partizipation, Autonomie und Lebensqualität, Feste planen und feiern; Spiel und Humor in der Betagtenbetreuung	Careum BET E 1; 2; 5 Thieme 43; 44
4.1.2 Bet		<i>... erläutert die Rechte von Heimbewohner/-inne/n. (K2)</i>	8	<b>Aufgaben und Konzepte der Betagtenbetreuung</b> Organisationsysteme in der Institution (Bezugs-, Bereichspflege; funktionale Pflege), ergänzende Dienstleistungsangebote, interdisziplinäre Zusammenarbeit, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Qualitätskriterien	Careum BET F 3 Thieme 47; 49
7.2.3 A	<i>... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)</i>	<i>... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)</i>			
7.1.3 A		<i>... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)</i>			

3.1.1. Bet		... beschreibt Grundsätze und Konzepte für die Betreuung von Betagten aus verschiedenen Kulturen. (K2)	4	<b>Betreuen von Menschen mit Migrationshintergrund</b> Herkunft und biografischer Hintergrund älterer Migranten in der Schweiz; Altern, Pflegebedürftigkeit und Sterbebegleitung in unterschiedlichen Kulturen und Religionen	Careum BET F 2 Thieme 41
1.2.13 Bet	... wendet im Arbeitsbereich gebräuchliche alternative Heilmethoden (z.B. Tee, Wickel, Massage) im Rahmen der Pflegeplanung an. (K3)	... beschreibt im Arbeitsbereich gebräuchliche alternative Heilmethoden (z.B. Tee, Wickel, Massage). (K2)	12	<b>Onkologie</b> <b>Palliativ Care</b> ABEDL: mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können; Grundsätze der Tumorlehre, Umgang und Betreuung bei Betagten mit chronischen Krankheiten, Palliativmedizin, Palliativ Care, Hospiz, Schmerztherapie, alternative Heilmethoden in der Betagtenbetreuung	Careum BET B 3 Thieme 28; 31
1.2.16 Bet	... wendet bei Bedarf Grundsätze der Palliation (lindernde Behandlung) auf die Situation Betagter an. (K3)	... beschreibt die Grundsätze der Palliation (lindernde Behandlung). (K2)			
4.1.1 Bet		... setzt sich mit den Themen ‚Suizidbegleitung‘ und ‚passive Sterbehilfe‘ auseinander und bildet sich eine eigene Meinung. (K2)	6	<b>Ethik in der Betagtenbetreuung</b> Würde und Selbstbestimmung im Alter, Sterbehilfe und Suizidbegleitung	Careum BET E 2 BET F 4 Thieme 32
4.3.10 A	... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)	... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)	6	<b>Ethik in der Betagtenbetreuung</b> Macht und Ohnmacht in der Betreuung; Gewalt in der Pflege	Careum ABK I 6

			10	<b>Prüfungsvorbereitung</b>	
--	--	--	----	-----------------------------	--

**Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 1. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)	6	<b>Erziehung</b> Betreuen, Bilden, Erziehen, Erziehungsbedürftigkeit des Menschen, Wesen der Erziehung, Aufgaben der Erziehung	Skript 1.1, 1.2
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)	6	<b>Werte und Ziele der Erziehung</b> Normen, Umsetzung von Erziehungszielen, wichtige Erziehungsziele unserer Gesellschaft	Hagemann (2017) 6.1 - 6.3
3.1.5 Kin		... reflektiert das eigene autonomiefördernde Verhalten vor dem Hintergrund verschiedener Erziehungs-/ Betreuungsstile. (K4)	6	<b>Erziehungsstile</b> Erziehungsstile nach Lewin und Baumrind, Erziehungsstilkonzept nach R. Tausch	Hagemann (2017) 6.4 - 6.6 und 8 - 8.2.4
3.1.6 Kin		... erläutert die Problematik von Bestrafung und Belohnung in der Betreuung sowie mögliche Alternativen dazu. (K3)	3	<b>Erziehungsverhalten</b> Setzen von Grenzen: Regeln, individuelle Grenzen, Konsequentes Erziehungsverhalten, Einflussmöglichkeiten	Careum KIN F 3, 4
3.2.6 Kin	... gibt den Kindern Freiräume, setzt ihnen bei Bedarf Grenzen und begründet diese. (K4)	... erläutert die Bedeutung von Freiräumen und Grenzen für die Entwicklung. (K3)			



4.1.1 Kin	<i>... bringt Anregungen aus der UNO-Deklaration zu den Rechten von Kindern in die Betreuung ein. (K3)</i>	<i>... zählt die wichtigsten Punkte der UNO-Deklaration zu den Rechten von Kindern auf und durchleuchtet die berufliche Praxis auf die Umsetzung dieser Rechte. (K4)</i>	4	<b>Kindheit</b> Kindheit in verschiedenen Epochen, UNO Kinderrechte, Pädagogischer Optimismus, Pessimismus und Realismus	Careum KIN H 1.2 - 1.3.3
7.1.2 Kin		<i>... beschreibt den Einfluss von gesellschaftlichen Veränderungen auf die Lebenssituation von Kindern. (K2)</i>			
3.2.10 Kin	<i>... bezieht die Peer-Group in die Betreuung ein. (K4)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung der Peer-Group für die Kinder. (K3)</i>	6	<b>Gruppenpädagogik</b> Bedeutung der Gruppe für die kindliche Entwicklung, Bedeutung der Gleichaltrigen, Phasen der Gruppenentwicklung, Gruppendynamik, Integration und Ausschluss, Rollen in Gruppen, Bedeutung der Gleichaltrigen	Careum KIN E 2 - 2.8 Hagemann (2017) 12 (ohne 12.7.2 und 12.7.3)
3.2.7 Kin	<i>... gestaltet und fördert den Kontakt, das soziale Lernen und die Kooperation unter den Kindern. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung der Gruppe und des sozialen Lernens für die Entwicklung. (K2)</i>			
3.2.9 Kin	<i>... berücksichtigt in der Betreuung die Dynamik der Kindergruppe und beeinflusst sie auf konstruktive Art. (K5)</i>	<i>... beschreibt die Entwicklung und Dynamik einer Kindergruppe und erläutert Möglichkeiten der konstruktiven Beeinflussung. (K4)</i>			
3.2.5 Kin	<i>... setzt Mittel und Methoden der sprachlichen Förderung bedarfsgerecht in der Betreuung der Kinder um. (K3)</i>	<i>... zählt verschiedene Mittel und Methoden der sprachlichen Förderung auf und passt sie den verschiedenen Altersgruppen an. (K3)</i>	3	<b>Sprachförderung</b> Sprachförderung im Alltag, Sprachförderspiele, Sprache modellieren (als Sprachkorrektur), Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung	Careum Kin B 1.6; 2.4.2 KIN E 4.2 Hagemann (2017) 10.4 - 10.4.4

2.2.1 Kin	<i>... baut im Alltag eine Gesprächskultur mit den Kindern und mit den Eltern auf. (K3)</i>	<i>... erläutert Inhalte, Bedeutung und Wirkung der Kommunikation im Umgang mit Kindern und mit Eltern. (K3)</i>	6	<b>Kommunikation mit Kindern</b> Ausdrucksformen in verschiedenen Altersstufen	Careum KIN D 2 Hagemann (2017) 16.4 , 16.5, 16.7
2.2.2 Kin	<i>... führt mit einzelnen Kindern, kleinen Gruppen oder der gesamten Gruppe geplante Gespräche. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie mit einzelnen Kindern, kleinen Gruppen oder der gesamten Gruppe Gespräche geführt werden können. (K3)</i>		<b>Kommunikation mit Kindern</b> Gruppengespräche durchführen	
			2	<b>Animation als Fördermethode</b> Wert von Versen, Spielen, Liedern und Tänzen als Kulturgut	
2.3.1 Kin	<i>... spielt mit Babys und Kleinkindern Sprach-, Finger-, Bewegungs- und/oder Kreisspiele. (K3)</i>	<i>... sammelt und lernt Sprach-, Finger-, Bewegungs- und Kreisspiele, wählt für die Praxis passende aus und begründet die Auswahl. (K3)</i>	3	<b>Sprachspiele, Verse</b> Verse für verschiedene Altersstufen und zu verschiedenen Themen, Verse in Schweizerdeutsch, Hochdeutsch und in den Muttersprachen der Kinder, Methoden der Einführung	Careum KIN B 2.4.2 - 2.4.5
2.3.2 Kin	<i>... singt, musiziert und tanzt mit Kindern altersgemäss. (K3)</i>	<i>... verfügt über ein Repertoire an Liedern und Tänzen für Kinder aller Altersstufen. (K2)</i>	3	<b>Lieder und Tänze</b> Lieder und Tänze für verschiedene Altersstufen und zu verschiedenen Themen, Methoden der Einführung	Careum KIN B 1.2 - 1.2.8; 1.3; 1.4
2.3.3 Kin		<i>... beschreibt, wie Kinder aller Altersstufen in Musik und Tanz begleitet werden können. (K3)</i>			

2.3.1 Kin	<i>... spielt mit Babys und Kleinkindern Sprach-, Finger-, Bewegungs- und/oder Kreisspiele. (K3)</i>	<i>... sammelt und lernt Sprach-, Finger-, Bewegungs- und Kreisspiele, wählt für die Praxis passende aus und begründet die Auswahl. (K3)</i>	3	<b>Bewegungs- und Kreisspiele</b> für verschiedene Altersstufen und zu verschiedenen Themen, Spielanimation	Careum KIN B 2.4.1; 2.4.5
2.3.7 Kin	<i>... erzählt und erfindet (mit Kindern) Geschichten für Kinder. (K3)</i>	<i>... zählt vielfältige Möglichkeiten auf, alters- und interessengemässe Geschichten zu erzählen und zu erfinden. (K3)</i>	3	<b>Geschichten erzählen</b> Bilderbücher, Märchen, Kindergeschichten, Geschichten erfinden, Variationen des Erzählens	Careum KIN B 1.6
2.3.5 Kin	<i>... führt mit Kindern geeignete und situationsgemässe Regelspiele durch (z. B. Mannschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele, Brett- oder Kartenspiele, Glücks-, Strategie- und Denkspiele, Gesellschaftsspiele) und begründet deren Auswahl. (K3)</i>	<i>... listet Regelspiele unterschiedlicher Art auf und wählt für die Praxis geeignete aus (Mannschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele, Brett- oder Kartenspiele, Glücks-, Strategie- und Denkspiele, Gesellschaftsspiele). (K3)</i>	3	<b>Regelspiele</b> Entwicklung des Regelverständnisses, Kriterien für die Wahl von Regelspielen	Careum KIN B 2.4.6
2.3.4 Kin	<i>... schafft für die Kinder altersgemässe Angebote für Werken oder bildnerisches Gestalten. (K3)</i>	<i>... beschreibt geeignete Techniken und Materialien für Werken und bildnerisches Gestalten und entwickelt Vorgehensweisen, wie die Kinder herangeführt und begleitet werden. (K3)</i>	3	<b>Werken und bildnerisches Gestalten</b> Experimentieren und kreatives Gestalten, entwicklungsgerechte Materialien und Techniken	Careum KIN B 1.1

**Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 2. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
5.1.2 Kin	<i>... plant und bereitet ausgewählte Sequenzen im Tagesablauf zielorientiert vor (z.B. Freispiel, geführte Spiele und Tätigkeiten, Haushaltarbeiten, Einzelförderung), führt sie durch und evaluiert sie. (K3)</i>	<i>... plant und bereitet ausgewählte Sequenzen im Tagesablauf zielorientiert vor (z.B. Freispiel, geführte Spiele und Tätigkeiten, Haushaltarbeiten, Einzelbetreuung) und evaluiert sie. (K3)</i>	6	<b>Alltagsgestaltung, Tagesplanung</b> Sequenzen und Übergänge im Betreuungsalltag	Careum KIN A 3 - 3.2 KIN I 1 - 1.5.3
2.1.1 Kin	<i>... gestaltet den Tagesablauf in Sequenzen und berücksichtigt dabei Bedürfnisse und Ideen der Kinder. (K3)</i>	<i>... beschreibt das Konzept von Sequenzen und wendet es in Übungsbeispielen zur Erstellung eines Tagesplanes an. (K3)</i>		<b>Alltagsgestaltung, Tagesplanung</b> Übergänge: Empfang und Verabschiedung	
1.3.1 Kin	<i>... gestaltet den Empfang und die Verabschiedung der Kinder. (K3)</i>	<i>...beschreibt, wie Empfang und Verabschiedung der Kinder je nach Altersstufe gestaltet werden können. (K2)</i>			
2.1.2 Kin	<i>... gestaltet einen Wochenplan nach betrieblichen Vorgaben. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie eine Wochenplanung ausgeführt wird. (K2)</i>		<b>Alltagsgestaltung, Tagesplanung</b> Planungsgrundsätze im Zusammenhang mit der Wochenplanung	

1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	6	<b>Eintritt und Eingewöhnung</b> Eintrittsprozess, Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	Careum KIN A 5 Hagemann (2017) 12.7.2 - 12.7.3
1.3.2 Kin	<i>... begleitet und unterstützt Kinder in der Eingewöhnungsphase gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... erläutert die Konzepte und Methoden der Eingewöhnung für alle Beteiligten. (K2)</i>			
1.3.3 Kin	<i>... führt Rituale zu Eintritt, Austritt, Empfang oder Verabschiedung ein. (K3)</i>	<i>... entwickelt Rituale zu Eintritt, Austritt, Empfang oder Verabschiedung. (K3)</i>			
3.2.11 Kin	<i>... begleitet Schulkinder autonomiefördernd bei der Erledigung der Hausaufgaben. (K4)</i>	<i>... erläutert Möglichkeiten der Hilfestellung in der Begleitung der Schulkinder beim Erledigen der Hausaufgaben. (K3)</i>	3	<b>Begleitung bei Hausaufgaben</b> Gestaltung einer förderlichen Lernumgebung, Vermitteln von Lernstrategien und Lerntechniken	Careum KIN A 2 Hagemann (2017) 17
3.2.1 A	<i>... handelt im Betreuungsalltag autonomiefördernd bzw. autonomieerhaltend. (K3)</i>	<i>... beschreibt autonomieförderndes bzw. autonomieerhaltendes Handeln. (K2)</i>	3	<b>Förderung der Selbständigkeit</b> Stärkung von Basiskompetenzen, Förderung der Selbstverantwortung	Careum KIN F 3.3; 4 (ausser 4.5) Hagemann (2017) 11 - 11.2.2
3.2.12 Kin	<i>... motiviert und fördert Schulkinder zur Übernahme von Selbstverantwortung (z. B. in Zusammenhang mit Ämtlis, persönlicher Hygiene und Ordnung, Mitbestimmung bei Alltags- und Freizeitgestaltung). (K4)</i>	<i>... beschreibt Inhalte und Vorgehensweisen zur Förderung der Selbstverantwortung der Kinder. (K2)</i>			

3.2.1 Kin		... zählt pädagogische Handlungskonzepte auf (z. B. Froebel, Montessori, Freinet, Pikler, Situationsansatz) und erläutert sie in ihren Grundzügen. (K2)	3	<b>Resilienzförderung</b> Stärkung der personalen und sozialen Schutzfaktoren im Betreuungsalltag	Hagemann (2017) 11.2.1 Skript 2.1
3.1.3 Kin	... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)	... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)	6	<b>Entwicklungsaufgaben</b> Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Unterstützende Begleitung während den Lebensphasen des Kindes- und Jugendalters	Careum KIN E 1 (ausser 1.2.3); Hagemann (2017) 10
1.2.5 A	... wendet Methoden der Bewegungsförderung im Alltag an und beschreibt deren Bedeutung für das Wohlbefinden der betreuten Person. (K3)	... beschreibt Methoden und Mittel der Bewegungsförderung im Alltag. (K2)	3	<b>Bewegungsförderung</b> Bedeutung der Bewegungsförderung für Entwicklung und Gesundheit, Bausteine der Bewegung: Geschicklichkeit, Kraft, Ausdauer, Förderung der Motorik durch geführte Angebote und im Alltag	Careum KIN E 4.3 KIN B 2.4.3 – 2.4.5 Hagemann (2017) 10.1
1.2.5 Kin	... regt Kinder altersgemäss zu Betätigungen und Spielen an, welche die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik fördern. (K3)				

2.2.1 Kin	<i>... baut im Alltag eine Gesprächskultur mit den Kindern und mit den Eltern auf. (K3)</i>	<i>... erläutert Inhalte, Bedeutung und Wirkung der Kommunikation im Umgang mit Kindern und mit Eltern. (K3)</i>	6	<b>Kommunikation mit Eltern</b> Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern, Gestaltung von Tür-und-Angelgespräche	Careum KIN D 3 Hagemann (2017) 16.7.3
2.2.3 Kin	<i>... führt mit Eltern spontane Gespräche beim Empfang und bei der Übergabe der Kinder (Tür-und-Angel-Gespräche). (K3)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Tür-und-Angelgespräche mit Eltern. (K3)</i>			
1.4.1 Kin	<i>... gestaltet Räume als entwicklungsfördernde Lebens-, Lern- und Spielorte. (K4)</i>	<i>... beschreibt Raumkonzepte und Einrichtungen für entwicklungsfördernde Lebens-, Lern- und Spielorte. (K2)</i>	6	<b>Raumkonzepte für Betreuungsinstitutionen</b> Entwicklungsfördernde Räume und Gestaltungselemente im Innen- und Aussenbereich	Careum KIN A 1 - 1.6.2
3.1.11 A	<i>... erkennt und akzeptiert sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei betreuten Personen und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen. (K2)</i>	3	<b>Sexualerziehung</b> Kinder entdecken ihr Geschlecht, Umgang mit kindlicher Sexualität	Skript 3.2 Brochure Sexualerziehung
2.3.6 Kin	<i>... gibt den Kindern Gelegenheit zu altersgemässen Experimenten (z. B. physikalisch, chemisch, biologisch). (K3)</i>	<i>... erläutert verschiedene Experimente (z.B. physikalisch, chemisch, biologisch) und erläutert Vorgehensweisen, wie die Kinder an diese herangeführt werden können. (K2)</i>	3	<b>Forschen und Experimentieren mit Kindern</b> Das Kind als Forscher, Die Bedeutung von Forschen und Experimentieren für das Verständnis von Lebenszusammenhängen	Careum KIN B 1.5 Skript 1.3

3.2.2 Kin	<i>... begleitet Kinder in Freispiel- resp. Freizeitsequenzen. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene Haltung und die Rolle bei der Begleitung des kindlichen Spiels resp. bei der Begleitung von Schulkindern in ihrer Freizeit. (K2)</i>	3	<b>Spiel und Freispielkonzepte</b> Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes, Unterschied zwischen Freispiel und geführtem Spiel, Begleitung des Freispiels, Freispielkonzepte, Freizeitangebote für Schulkinder	Careum KIN B 2 - 2.4.7
3.2.3 Kin	<i>... entwickelt an die Bedürfnisse der Kindergruppe angepasste Freispielangebote und setzt sie um. (K4)</i>	<i>... beschreibt Freispielkonzepte und zählt Ideen für Freispielangebote oder besondere Freispielformen auf. (K3)</i>			
3.2.4 Kin	<i>... begleitet Schulkinder in ihrer Freizeit nach betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt Konzepte für Freizeitangebote für Schulkinder und führt aus, wie diese umgesetzt werden können. (K2)</i>		<b>Spiel und Freispielkonzepte</b> Freizeitangebote für Schulkinder	
1.2.3 Kin		<i>... beschreibt kindertypische Notfälle und entsprechende Massnahmen. (K2)</i>	3	<b>Verhalten in Notfällen</b> Massnahmen bei Unfällen und in Notfällen	Careum KIN C 3
1.2.2 Kin	<i>... reagiert bei auftauchenden Krankheitszeichen fachlich begründet. (K3)</i>	<i>... beschreibt Symptome und Verlauf der wichtigsten Kinderkrankheiten (Infektionskrankheiten). (K2)</i>	3	<b>Kinderkrankheiten</b> Psychosoziale Bedeutung des Krankseins, Dreitagefieber, Masern, Mumps Röteln, Scharlach, Windpocken	Careum KIN C 2
1.2.4 Kin		<i>... beschreibt entwicklungsbedingte Schmerzen und lindernde Massnahmen.(K2)</i>	3	<b>Entwicklungsbedingte Schmerzen</b> Schmerzen im Säuglings- und Kleinkindalter	Careum KIN C 1



**Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 3. Semester (80 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.6 Kin		... erläutert die Problematik von Bestrafung und Belohnung in der Betreuung sowie mögliche Alternativen dazu. (K3)	8	<b>Pädagogische Methoden und Verhalten</b> Ermutigen, Vorbild sein, Konsequenzen, Strafen Individualität des Kindes; Lob und Belohnung	Careum KIN F 4 - 4.7 Hagemann (2017) 7.2; 7.3
3.2.8 Kin	... beobachtet und begleitet Konflikte zwischen Kindern, interveniert bei Bedarf und fördert selbständige Lösungen. (K5)	... beschreibt, wie Kinder in Konfliktsituationen sinnvoll begleitet werden können. (K2)	9	<b>Konfliktbegleitung unter Kindern</b> Kinder in Konfliktsituationen begleiten, Phasen der Mediation, Reflektion des eigenen Konfliktverhaltens	Careum KIN D 2.5 - 2.5.2 Hagemann (2017) 16.7.1
3.2.6 Kin	... gibt den Kindern Freiräume, setzt ihnen bei Bedarf Grenzen und begründet diese. (K4)	... erläutert die Bedeutung von Freiräumen und Grenzen für die Entwicklung. (K3)	9	<b>Konflikte in der Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern</b> Anwenden von Konfliktlösungsmodellen	Careum KIN F 3 - 3.3
3.2.1 Kin		... zählt pädagogische Handlungskonzepte auf (z. B. Froebel, Montessori, Freinet, Pikler, Situationsansatz) und erläutert sie in ihren Grundzügen. (K2)	15	<b>Pädagogische Handlungsansätze</b> Weitere pädagogische Handlungsansätze (z.B. Reggio-, Waldorf-, Naturpädagogik, nach Pestalozzi, nach Neill etc.)	Careum KIN F 1 - 1.5 Hagemann (2017) 6.8

7.1.1 Kin		... erläutert die Eckpunkte der historischen Entwicklung der familienergänzenden Kinderbetreuung und setzt die Entstehung des eigenen Betriebs dazu in Bezug. (K3)	6	<b>Entwicklung der familienergänzenden und der stationären Betreuung</b> Anstaltenjahrhundert, Jahrhundert des Kindes Herausforderung im 21. Jahrhundert	Careum KIN H 1.1 – 1.4.4
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)	9	<b>Dienstleistungen und Fachstellen</b> Verschiedene Dienstleistungsstellen im Raum Basel, familienergänzend, familienersetzend, familienbegleitend	Skript 5.1
7.2.3 A	... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)	... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)	7	<b>Interdisziplinäre Zusammenarbeit</b> Kooperation und Umgang mit externen Partnern	Skript 5.2
5.1.1 Kin	... beteiligt sich mit eigenen Beobachtungen und Überlegungen an einer Entwicklungsplanung. (K3)	... erläutert Inhalte und Umsetzung einer Entwicklungsplanung. (K3)	7	<b>Entwicklungsplanung</b> Umsetzung von Erziehungszielen, Erziehungsprozesse planen, Beobachtungen dokumentieren, Formen von Berichten, Aktenführung	Hagemann (2017) 2 - 2.2.4 und 6.6.6
6.1.1 A ...). K3 ...	...wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z.B. Aktenführung und -ablage, Bestellungen, Abrechnungen) (K3)	...beschreibt Grundsätze der Aktenführung (K2)			
3.1.2 Kin	... dokumentiert das Lernen und die Entwicklung der Kinder. (K3)		6	<b>Portfolio für Kinder</b> Ziele, Form und Inhalte des Portfolios Aktenführung	Careum ABK M 11 Skript 4.1

3.1.3 Kin	<i>... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)</i>	<i>... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)</i>	4	<b>Medienpädagogik</b> Entwicklungsgerechte Förderung der Medienkompetenz (Medienkritik, -kunde, -nutzung, -gestaltung)	Skript 5.6
-----------	--	--	---	--	------------

**Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 4. Semester (80 Lektionen\*)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		6	<b>Umgang mit Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten</b> Normalität und Abweichungen, Entwicklungstabellen, Sprach- und Lernbehinderungen, Einnässen, Nägelbeissen etc., Fit Konzept von Largo	Careum KIN E 3 - 3.10.7 Hagemann (2017) 14
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		6	<b>Umgang mit Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten</b> Hyperaktivität, ADHS, Verwahrlosung, Probleme im Jugendalter, Schüchternheit etc.	Careum KIN E 3 - 3.10.7 Hagemann (2017) 14
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		6	<b>Umgang mit Kindern mit psychischen Störungen</b> Depressive Entwicklung, Aggressivität, Kinderängste etc.	Careum KIN E 3.10.7 Hagemann (2017) 14
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		6	<b>Umgang mit Kindern mit Behinderungen</b> Formen von Behinderungen, Behinderung und ihre Folgen, Umgang mit Behinderung	Hagemann (2017) 15

3.2.7 Kin	<i>... gestaltet und fördert den Kontakt, das soziale Lernen und die Kooperation unter den Kindern. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung der Gruppe und des sozialen Lernens für die Entwicklung. (K2)</i>	6	<b>Integration in der Tagesbetreuung</b> Integrativer Ansatz in der familien- und schulergänzenden Betreuung	Hagemann (2017) 15.3 - 15.3.3
3.1.7 Kin		<i>... beschreibt Grundsätze und Konzepte für die Betreuung von Kindern aus verschiedenen Kulturen. (K2)</i>	6	<b>Interkulturelle Erziehung</b> Kulturelle Unterschiede, interkulturelle Betreuung, Das Eigene und das Fremde, Konfrontation mit Vorurteilen	Careum KIN G 2 - 2.2.5 Hagemann (2017) 13
2.2.4 Kin	<i>... plant und arbeitet bei Elterngesprächen und Elternanlässen mit. (K3)</i>	<i>... beschreibt Ziele und Ablauf von Gesprächen und Anlässen mit Eltern resp. Bezugspersonen. (K3)</i>	9	<b>Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen</b> Ziele für die Erziehungspartnerschaft, Formen der Zusammenarbeit, Gesprächsabläufe	Careum KIN D 3 - 3.5.2
4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>	6	<b>Umgang mit Macht und Machtmissbrauch</b> Gewalt und sexuelle Übergriffe, Formen von Übergriffen und Missbrauch, Vorgehen bei Verdacht und bei Vorfällen	Skript 5.5
			19	<b>Prüfungsvorbereitung</b>	

\* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)